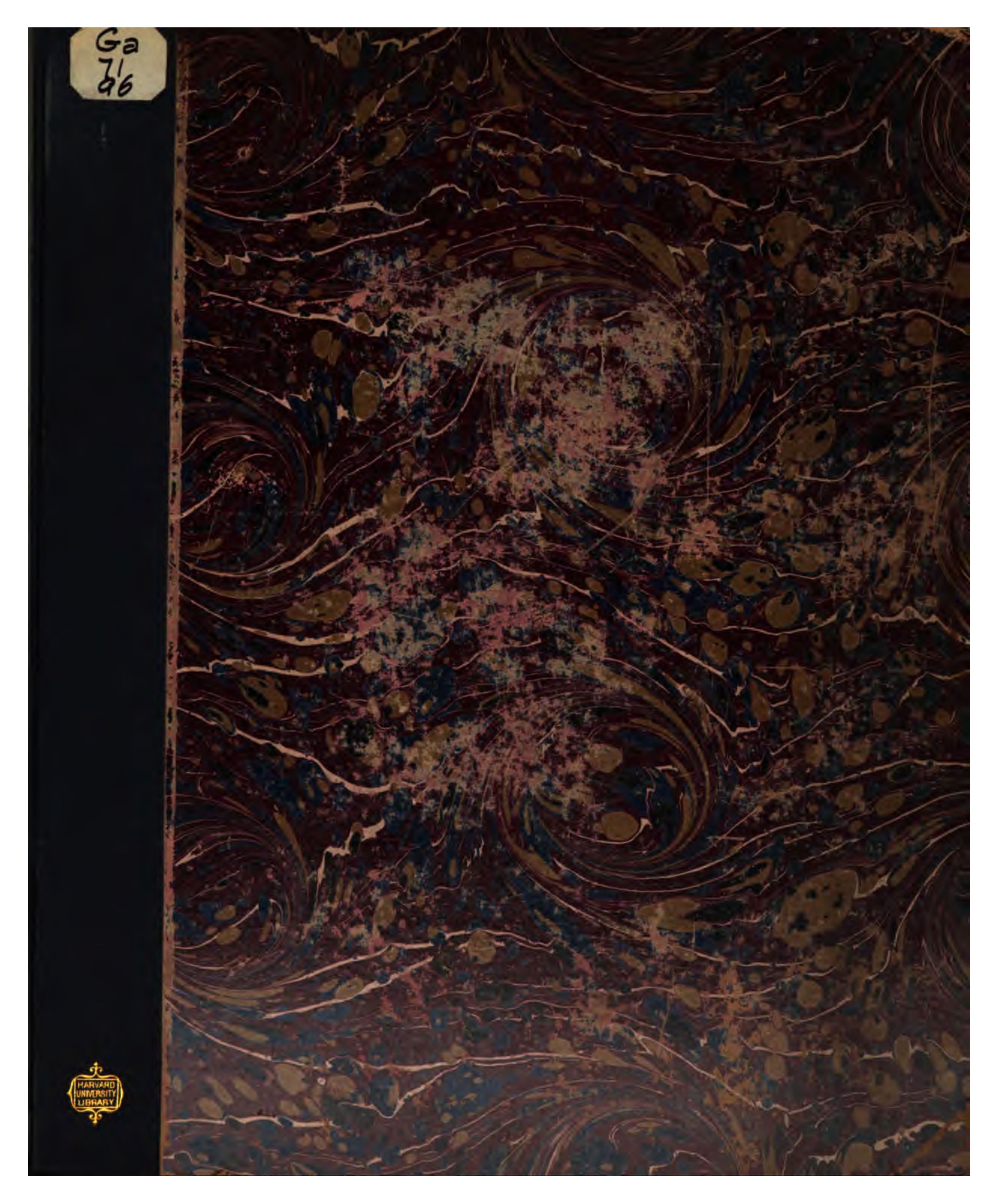

Ga
71
96
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY



Programm

des

Gymnasium „Fridericianum“ zu Laubach.

Schuljahr 1878—1879.

Inhalt:

Frankfurt am Main.
„Deutsche Reichs-Post“, Actien-Gesellschaft (Buchdruckerei).
1879.

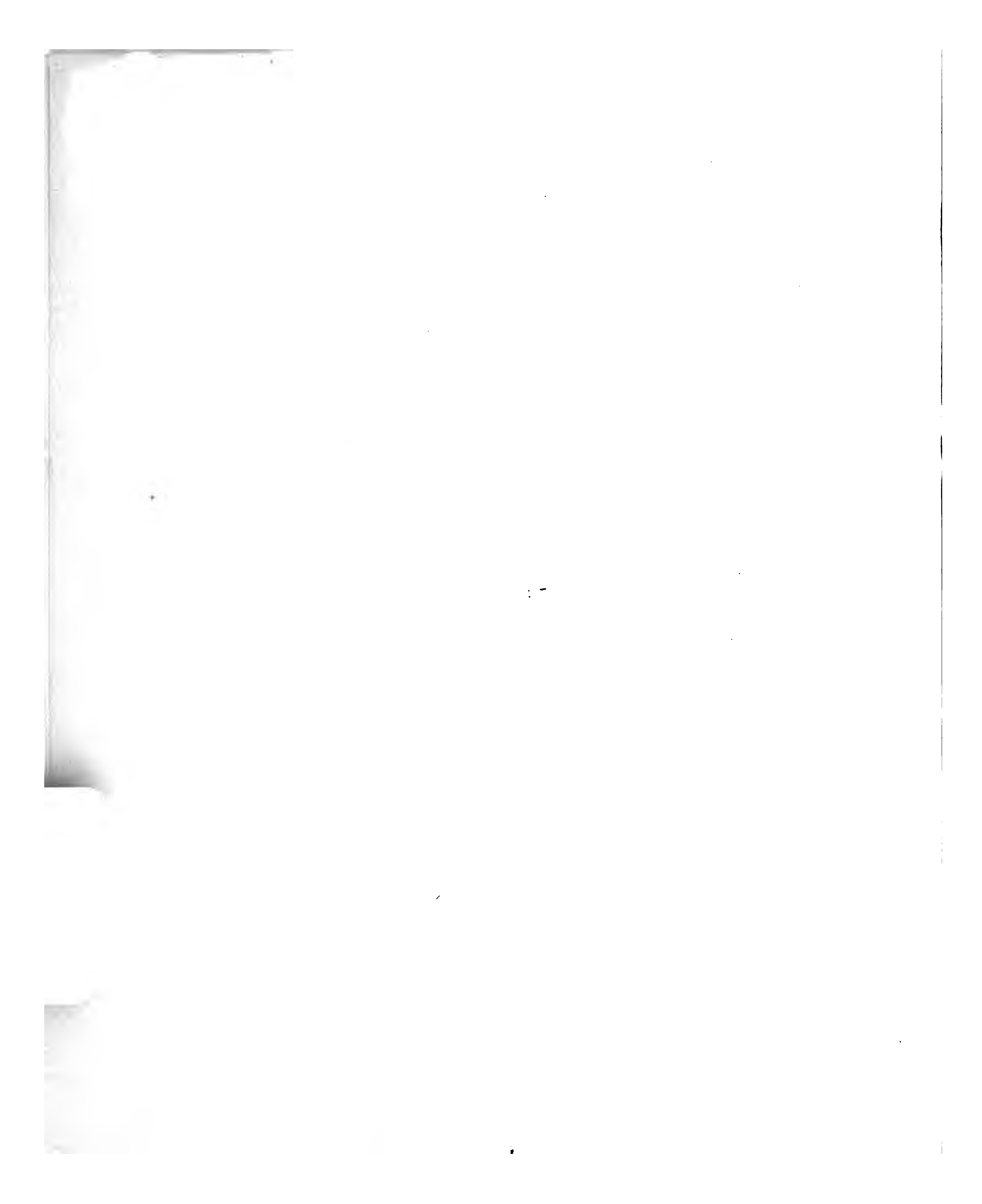
1879. Prog. № 530.

Beiträge

zu dem Gebrauche der Partikeln bei Antiphon

von

Karl Wetzell,
Dr. phil.



I.

Allgemeiner Theil.

1.

Welchen Nutzen es gewähre, den Sprachgebrauch einzelner Schriftsteller eingehend darzulegen, dürfte in unserer Zeit kaum noch nöthig sein zu erwähnen. Vorliegender Versuch, der Art, wie Antiphon einige griechische Partikeln anwendete, nachzugehen, entspringt aus allgemeineren lexikalischen Arbeiten, welche der Verfasser über diesen Autor begonnen hat. Es sind vorzugsweise die affirmativen Modalpartikeln (s. S. 5), welche den Gegenstand unserer Aufmerksamkeit bilden werden, doch sollen hiervon einige andere ihrer Ableitung nach mit jenen verwandte Partikeln nicht ausgeschlossen werden. — Um nach den verdienstvollen Arbeiten, welche wir über die griechischen Partikeln besitzen, das Recht zu haben, über Ableitung, Grundbedeutung und Gebrauch derselben selbstständige Urtheile mit Nachdruck auszusprechen, hätte es umfangreicherer Studien bedurft, als dem Verfasser die Richtung seiner Arbeiten zu machen erlaubte; es musste daher genügen, die verschiedenen Ansichten in objektiver Fassung zusammenzustellen und die ansprechendsten und durch die Forschung gesichertsten Ermittelungen für die Behandlung des Antiphonteischen Gebrauches zu verwerthen, eigene Ideen aber über die Bedeutung der Partikeln möglichst zurückzudrängen. Jedenfalls sollten die Stellen aus Antiphon im Anschlusse an die von Friedrich Blass veranstaltete Ausgabe (Leipzig, Teubner 1871), welche sich durch besonnene Masshaltung in der Kritik vor anderen kritischen Unternehmungen neuerer Zeit in hohem Grade auszeichnet, möglichst vollständig gegeben werden, um anderen Forschern wenigstens brauchbares Material zu bieten.

Von den Untersuchungen über Syntax und Stil des Antiphon[1]) sind nach lexikalischer Seite hin die indices graecitatis in singulos oratores Atticos von J. J. Reiske (ed. T. Mitschell, II tomi, Oxonii 1828) zu nennen, welche jedoch für die Partikeln keine Ausbeute gewähren. Unter den Herausgebern hat Mätzner in seinen erklärenden Anmerkungen zu Antiphon (Berlin 1838) manche sprachliche Eigen-

---

[1]) Vgl. Nikolai, griech. Literaturgeschichte, neu bearb., Magdeburg 1873, I, S. 351 ff. und S. 363 ff. Einige neu hinzugekommene Sachen sind unten genannt.

thümlichkeit des Schriftstellers eingehend erörtert. Die gesammte Forschung verweilte jedoch mehr bei der kritischen Feststellung des Textes als bei detaillirter sprachlicher Untersuchung, wenn auch letztere oft in Fragen der Kritik herangezogen werden musste. Wenige Arbeiten liegen vor, welche die Diktion des Antiphon zum Hauptzweck der Besprechung haben, wie die Abhandlung von Ottsen, de Antiphontis verborum et formarum specie (Rendsburg, 1854, Schul-Programm). Pahle (Die Reden des Antiphon, Jever 1860, Sch.-Pr.) und Schmitt (de oratione in novercam quae Antiphontis fertur dissertatio, Fulda, 1853, Schul-Programm) haben gelegentlich den Sprachgebrauch Antiphons herangezogen, um daraus die Unechtheit der ersten Rede (*κατηγορία φαρμακείας κατὰ τῆς μητρυιᾶς*) nachzuweisen, wogegen Ad. Hoppe (Antiphonteorum specimen. Halae Sax. 1873. diss. inaug.) aus demselben Moment die Echtheit der ersten Rede darzuthun unternimmt. Auf dieselbe Weise tritt Ph. Both in einem Oldenburger Schulprogramm (de Antiphontis Rhamnusii tetralogiis 1876) für die Echtheit der Tetralogien auf, nachdem er in seiner 1875 erschienenen Doktordissertation (de Thucydidis et Antiphontis genere dicendi, Marburgi ad Log. 1875) den Stil des Antiphon und Thukydides genauer verglichen hatte. Vor allem aber muss hier die Schrift von H. Schäfer genannt werden, de nonnullarum particularum apud Antiphontem usu (diss. inaug. Gottingae 1877), welche dem Verfasser erst bekannt wurde, als er die vorliegende Arbeit fast abgeschlossen hatte. Schäfer geht bei der Behandlung der einzelnen Partikeln so zu Werke, dass er die Stellen der ersten bis vierten Rede, weil die Echtheit derselben nicht völlig gesichert sei, von denjenigen der fünften und sechsten trennt. Innerhalb dieser Scheidung theilt er dann wieder so, dass er zuerst die kritisch gesicherten Stellen anführt und dann die zweifelhaften. In dieser Weise bespricht er den Gebrauch von *τέ* (S. 6—23), *μέν* und *δέ* (S. 24—36), *οὖν* (S. 37—38), *μήν* (S. 38—39), *δή*, *δῆτα*, *δήπου*, *ἐπειδή* (S. 39—42), *γέ* (S. 43—47), *τοί*, *καίτοι*, *μέντοι* (S. 47—52), *τοίνυν* (S. 52—53). So praktisch nun aber die Trennung zwischen sicherem und zweifelhaftem ist, so trägt doch die Art, wie Schäfer dieselbe durchgeführt hat, viel dazu bei, die Uebersichtlichkeit des Ganzen zu erschweren; viele ihrer Bedeutung nach zusammengehörige Stellen werden auf diese Art auseinandergerissen und ihr Verständniss verhindert. Auch ist die Unechtheit der vier ersten Reden bei weitem nicht in dem Grade wahrscheinlich, als dass eine von den übrigen Reden gesonderte Behandlung derselben empfehlenswerth wäre. Einzelnes wird seiner Zeit näher besprochen werden. Im ganzen fehlt, wie Blass in seinem Werke über die attische Beredsamkeit (Bd. I, S. 184 i. Anfang) mit Recht sagt, noch viel, ehe wir uns ein vollständiges Bild der Eigenthümlichkeiten Antiphons in formaler, lexikalischer und syntaktischer Beziehung machen können, während dies doch eine unerlässliche Vorbedingung ist, um, von anderen Fragen zu schweigen, über die Frage nach der Echtheit der vier ersten Reden uns ein nur einigermassen gegründetes Urtheil zu bilden.

Von Werken über die griechischen Partikeln, im speciellen über die affirmativen Modalpartikeln, war es dem Verfasser nur möglich, in die bedeutenderen und auch in diese nur zum Theil Einsicht zu erlangen, wogegen auf manchen werthvollen Beitrag in älteren Kommentaren, Programmen und Zeitschriften verzichtet werden musste. Da eine möglichst genaue Zusammenstellung der Literatur vor jedem einzelnen Abschnitte folgen soll, sei es gestattet, hier nur die wichtigeren Werke mit Angabe der dem Verfasser vorliegenden Ausgabe anzuführen. — Die älteren Grammatiken, von welchen dem Verfasser die ausführliche griechische Grammatik von Aug. Matthiä, Leipzig 1807 (2. Aufl. Leipzig 1825—27), die griechische Grammatik von Fr. Thiersch, Leipzig 1812 (3. Aufl. 1826) und die Grammatik von V. Chr. Fr. Rost, Göttingen 1816 (4. Ausg. 1832) zur Hand sind, haben auch jetzt noch allein durch ihre reichhaltigen Sammlungen Werth. Den grössten Nutzen aber gewährt unter den neueren Werken die sorgfältige, auf dem genauesten Studium der Literatur beruhende Behandlung der Partikeln von R. Kühner in dessen ausführlicher griechischer Grammatik (2. Bd. 2. Abth. Hannover, 1872, S. 669 ff.) Von älteren Werken, welche die griechischen Partikeln speciell behandeln, müssen zunächst genannt werden die Bücher von Vigerus, de praecipuis Graecae dictionis idiotismis, 1766, eine Schrift, von welcher G. Hermanns Ausgabe mit dessen Anmerkungen zu Vigerus besonderen Werth hat (Leipzig 1822), von H. Hoogeveen, doctrina particularum linguae Graecae, 1769 (ed. sec. cur. Chr. S. Schuetz. Lips. 1806) und von M. Devarius, de Graecae linguae particulis, 1775 (ed. R. Klotz, vol. I., Lips. 1835). Nachdem dann in diesem Jahrhundert zunächst einzelnen Partikeln eine sorgfältige Behandlung zu Theil geworden war, wie der Partikel ἄν durch Gottfried Hermann, erschien das für die Kenntniss der griechischen Partikeln grundlegende Werk von J. A. Hartung, Lehre von den Partikeln der griechischen Sprache, 2 Thle., Erlangen 1832—33, dann der ausführliche Kommentar von R. Klotz zu Devarius (vol. II. Lips. 1842) und die Artikel über die Partikeln in der fünften Auflage von Passows griechisch-deutschem Wörterbuche in der Bearbeitung von Rost und Palm (Leipz. 1841—1857), welche nach der Vorrede des ersten Bandes (S. IX) von Rost herrühren. Von den neuesten Erscheinungen sind dem Verfasser Nägelsbachs Excurse zur Ilias (1. Aufl. Nürnb. 1834) nur aus Citaten bekannt, ebenso die Schrift von Fritsche „vergleichende Bearbeitung der griechischen und lateinischen Partikeln“ 2 Thle., 1856—1858, und die Arbeiten Kvíčalas, welche in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien erschienen, wogegen Bäumleins Werke „Untersuchungen über die griechischen Modi und die Partikeln κέν und ἄν,“ Heilbr. 1846, und „Untersuchungen über griechische Partikeln“ Stuttg. 1861, demselben zur Hand waren. In Betreff etymologischer Fragen belehrten den Verfasser die Forschungen von G. Curtius in dessen Werke „Grundzüge der griechischen Etymologie“ 4. Aufl., Leipzig 1873. Andere literarische Notizen sei es erlaubt vor den einzelnen Abschnitten beizufügen.

2.

Wenn wir uns fragen, welche Wörter man bisher Partikeln und speciell Modalpartikeln genannt und in welche Gruppen man dieselben zerlegt hat, so finden wir bei den Grammatikern noch grosse Unklarheit und Verschiedenheit. Während bei den älteren Gelehrten, wie bei Vigerus (S. 369—573), Hoogeveen und Devarius, die alphabetische Ordnung befolgt ist, spricht zuerst Schütz im Anhange zu seiner Ausgabe Hoogeveens (S. 625) ausführlich de particularum linguae Graecae serie et cognatione universa. Partikeln im weiteren Sinne sind für ihn sämmtliche flexionslose Wörter der Sprache, wie Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen und Interjektionen, Partikeln im engeren Sinne diejenigen Wörter, quae alias coniunctiones dicuntur, i. e. voculae inflexibiles, quae vel ipsam enuntiationum separatim et per se spectatarum formam designant, vel relationem, quae inter duas vel plures enuntiationes intercedit, significant. Indem sich Schütz alsdann der letzteren Klasse zuwendet, legt er der Eintheilung der Partikeln innerhalb des einzelnen Satzes die von Kant aufgestellten Kategorien der Qualität, Quantität, Relation und Modalität zu Grunde. Dass aber eine solche Vertheilung der Partikeln, nicht aus ihrem inneren Wesen heraus, sondern nach einem vorgefassten, äusserlich angelegten Princip, nur sehr gezwungen ausfallen konnte, war natürlich, und so genüge es, hierüber auf das Werk selbst zu verweisen. Bei den Partikeln, welche zur Verbindung mehrerer Sätze dienen, trennt Schütz nach den verschiedenen Arten der Sätze selbst und theilt demgemäss in kopulative Partikeln ein (S. 628), *καί*, *μὲν-δέ*, *ἄλλως τε καί*, in adversative, *ἀλλά*, *δέ*, in komparative, *ὡς*, *εὖτε*, in konsekutive, *αὖ*, *αὖθις*, *αὖτε*, kausale, *ἅτε*, *γάρ*, finale, *ἵνα*, *ὅπως*, konklusive, *ἄρα*, *οὖν*, in koncessive Partikeln, *μέν*, *πέρ*, in solche, welche eine den gegebenen Umständen nach unerwartete Thatsache bezeichnen, *ἔμπης* und *ὅμως*, in Fragepartikeln, *ἆρα*, *μῶν*, Partikeln, welche die Antwort einleiten, *ναί*, *οὐκ*, und solche, welche zum Anruf oder zur Anrede dienen, *δή*, *δῆτα*. Auch diese Eintheilung der Sätze erscheint uns jetzt höchst unvollkommen; wir vermissen vor allem noch die Unterscheidung zwischen Koordination und Subordination. Sehen wir aber von den berührten Mängeln ab, so bleibt der von Schütz hervorgehobene Unterschied als wichtig anzuerkennen, ob sich der Einfluss des Adverbium nur auf den einzelnen Satz oder auf die Verbindung zweier oder mehrerer Sätze bezieht. — Unter den späteren Forschern ist es vor allem Hartung, welcher in der Einleitung zu seiner Partikellehre über die Eintheilung der Partikeln ausführlich gehandelt hat (I, S. 21 ff.). Indessen leidet Hartungs Darstellung in diesem Theile seines Werkes an einer Unklarheit, welche es sehr schwer macht, sich von seiner Ansicht über die Gruppirung der Partikeln ein klares Bild zu machen. Indem er von den Adverbien ausgeht, nennt er als erste Klasse der Partikeln die von den Pronomina abgeleiteten Adverbien, welche in Interrogativa, Demonstrativa, Indefinita, Relativa und Indefinit-Relativa



zerfallen und in sich wieder nach den Beziehungen des Raumes (πoῦ, πoύ u. a.), der Zeit (πότε, ποτέ u. a.), der Kausalität (πῶς, πώς u. a.) und der Bedingung getheilt werden. In zweiter Reihe führt Hartung die Partikeln auf, unter welchen sich die von Späteren mit dem Namen Modalpartikeln belegten befinden, „welche“ nach Hartungs Worten „die Beziehungen oder Zustände des Verbum auf ähnliche Weise individualisiren, wie die Kasusbedeutungen durch die Präpositionen individualisirt werden.“ Hierher rechnet Hartung die Adverbien der Zeit (πρίν, ἔπειτα), der Kausalität (δή, ἄρα) und der Modalität (ναί, μήν). Die dritte Klasse der Partikeln endlich wird durch diejenigen Adverbien gebildet, welche mehrere Sätze verbinden und die man gewöhnlich Konjunktionen nennt. In Betreff der Durchführung im Einzelnen sowohl als der allgemeinen Gruppirung liesse sich auch gegen Hartung sehr vieles anführen, — auch er ist zum Theil nicht frei von dem Eintheilungsprincip nach philosophischen Kategorien — allein dies würde uns zu weit führen und es genüge daher, nur noch auf folgende Punkte hinzudeuten.

Zunächst scheint es unzweifelhaft zu sein, dass man die Besprechung der Präpositionen, Adverbien und Konjunktionen deshalb nicht wohl trennen kann, weil die meisten Präpositionen ursprünglich Adverbien waren, andere Partikeln wiederum zuweilen die Bedeutung einfacher Adverbien zuweilen die Bedeutung von Konjunktionen haben. Ob man nun sämmtliche flexionslose Bestandtheile der Sprache Partikeln nennt oder ob man diesen Namen auf Adverbien und Konjunktionen beschränkt, ist für das Wesen der Sache gleichgültig. Wenden wir uns nun zu den Adverbien und Konjunktionen, so bezeichnen wir als Adverbia diejenigen Partikeln, deren Einfluss sich auf ein und denselben Satz beschränkt, als Konjunktionen aber diejenigen Wörter, welche die Verbindung zweier oder mehrerer Sätze vermitteln. Dass Adverbien und Konjunktionen nahe verwandt sind, zeigt der Gebrauch vieler Partikeln, wie z. B. μέν, γάρ, οὖν, welche bald als Adverbien bald als Konjunktionen gefunden werden. Diesen doppelten Gebrauch klar zu erkennen, muss uns bei den einzelnen Partikeln vor allem angelegen sein. Bei den Adverbien ist aber wieder zu unterscheiden, ob dieselben das Verbum unmittelbar modificiren oder ob sie ihren Einfluss mehr auf den ganzen Satz ausdehnen. (Vgl. Kühner II, S. 669.) Zu der ersteren Gattung würden die Adverbien der Zeit, des Ortes, der Art und Weise u. s. w. zu rechnen sein. Die Adverbien der anderen Klasse drücken Bejahung oder Behauptung, ἦ, νή, ἄρα, δή, Zweifel oder Frage, ἄν, ἴσως, ἆρα, und Verneinung, οὐ, μή, aus. Kühner nennt diese zweite Art von Adverbien Modaladverbien, ein Ausdruck, welchen wir, obgleich sich wie bei allen solchen Bezeichnungen für und wider manches sagen liesse, beibehalten und der uns für die erste Abtheilung derselben zu dem Ausdrucke affirmative Modaladverbien führt. Dass sich diese Adverbien mehr auf den Inhalt des ganzen Satzes als auf das Verbum erstrecken, ist schon daraus ersichtlich, dass sie sich häufig nicht an das Prädikat, sondern an andere betonte Wörter, wie Prono-

mina und Fragewörter, anlehnen. (Vgl. S. γέ.) Wir können daher die Gruppirung der adverbialischen Bestandtheile der Sprache mit besonderer Berücksichtigung der Modaladverbien in folgender Weise veranschaulichen:

Flexionslose adverbialische Bestandtheile der Sprache
- Präpositionen
- Partikeln
  - Adverbien
    - Prädikative Adverbien
    - Modaladverbien
      - Affirmat. M., Dubitat. M., Negative M.
  - Konjunktionen

Soviel möge über die Partikeln in ihrer Gesammtheit genügen; andere allgemeine Punkte, welche wir der Kürze halber hier übergehen, werden wir gelegentlich berühren. Wir wenden uns jetzt zu der näheren Betrachtung eines Theiles der Modalpartikeln, der affirmativen und einiger von ihnen abgeleiteter Adverbien und Konjunktionen. Von diesen stellen wir diejenigen in die erste Reihe, welche mit selbstständigem Accente den Satz beginnen, sodann folgen die Partikeln, welche auch noch mit selbstständiger Betonung die erste Stelle des Satzes nicht mehr einnehmen können, und den Beschluss bilden die Modaladverbien, welche sogar die Selbstständigkeit des Tones eingebüsst und häufig zu enklitischen Suffixen herabgesunken sind.

II.

Besonderer Theil.

I. Kapitel.

a. ἦ.

Literatur. Vigerus, S. 409 u. d. Anmerkungen. — Hoogeveen, S. 253 ff. — Devarius, I, S. 98. — Buttmann, Lexilogus II, S. 191. — Matthiä, Grammatik II, S. 1211. — Thiersch, Gr. S. 545. — Hartung, II, S. 372. — Klotz, zu Devarius II, S. 593. — Rost in Passows Lexikon I, S. 1321. — Lehrs, quaestiones epicae § 62—65 (†) [1]. — Kvíčala, Ztschr. f. d. österr. Gymnasien 1863, S. 314 ff. (†).

[1]) Dies Zeichen ist den Werken beigefügt, welche dem Verfasser nicht zugänglich waren.

— Kühner, Gr. II, S. 695. — Curtius, Gr. § 643, 607, 608. — Ueber Antiphon: Schäfer, a. a. O. S. 39.

Ableitung. Klotz leitet die Partikel ἦ von dem Imperfectum des verbum substantivum ab, indem er, um den Uebergang der Bedeutung verständlich zu machen, das deutsche *war* und *wahr* vergleicht. Den Uebergang des Begriffes des Seins zu dem des Wirklichen und Guten belegt auch Curtius (Grundzüge S. 379), wenn er auch für das deutsche *wahr* eine andere Bedeutung in Anspruch zu nehmen scheint.

Grundbedeutung. Wir haben die Partikel ἦ an die Spitze der affirmativen Modaladverbien gestellt, weil ihre affirmative Bedeutung im Verhältniss zu den synonymen Wörtern mit am stärksten ist. Im allgemeinen dürfen wir uns bei dieser wie bei den übrigen Partikeln nur mit der generellen Fixirung des Gebrauches und der Bedeutung beschäftigen und auf Einzelheiten nur soweit eingehen, als sie Antiphon betreffen. Ἦ hat seinen selbstständigen Accent behalten und tritt häufig an die Spitze des Satzes; sein Einfluss beschränkt sich meist auf den einzelnen Satz. Man kann ἦ im Lateinischen durch profecto, im Deutschen durch *wirklich*, *gewiss* wiedergeben, obgleich sich alle Partikeln dieser Art nie völlig decken. So findet sich ἦ in Sätzen, welche in hervorragendem Grade den Ausdruck der Bestimmtheit bezeichnen; es dient dazu, wie Bäumlein bemerkt, um Gewissheit vom Standpunkte des Subjektes her auszusprechen, während ἄρα, δή u. a. dieselbe objektiv ausdrücken. Demnach findet es sich beim Schwure in Verbindung mit μήν, bei Drohungen (Il. II, 242. ed. J. la Roche. Berol. 1870) und zum Ausdrucke der Verwunderung, wo auch im Deutschen *wirklich* gebraucht wird. Ferner steht ἦ so in Fragesätzen, wo es die unumstössliche Gewissheit des Gefragten ermitteln soll. (Il. I, 133.)

Antiphon. Bei Antiphon findet sich ἦ nur in Verbindung mit μήν V 11 *δέον σε διομόσασθαι ὅρκον τὸν μέγιστον καὶ ἰσχυρότατον — ἦ μὴν μὴ ἄλλα κατηγορήσειν ἐμοῦ ἢ εἰς αὐτὸν τὸν φόνον*, um den Schwur zu bezeichnen, welchen der Kläger vor Beginn des Processes (ἀπαγωγή) hätte leisten müssen. In grammatischer Hinsicht ist die Stelle klar, über die Sache selbst führt Mätzner an Böckh, indd. lectt. in univ. Berol. sem. hib. 1826/27. S. 8 (†) und Platner, Process und Klage I, S. 223 (†).

---

b. νή.

Literatur. Vigerus, S. 473. — Hoogeveen zu Vigerus S. 474. — Zeune, zu Vig. S. 424. — Hoogeveen, Partikeln S. 404 ff. — Devarius, I, S. 140 ff. — Matthiä, Gr. II, S. 1215. — Rost bei Passow II, S. 309. — Curtius, griech. Etymol. S. 317. — Bopp, vgl. Gr. II, S. 178 (†). — Curtius, Gr. § 643, 15. — Kühner, Gr. II, S. 698. —

Ableitung. Ueber die Ableitung von *ναί* (*νή*) findet sich das Bemerkenswertheste bei Curtius (Etymol. S. 317) zusammengestellt. Nach Bopp liegt der Partikel der Pronominalstamm na zu Grunde, sie entspricht dem lateinischen nae und ist verwandt mit dem der Bedeutung nach entgegengesetzten negativen Praefix *νη-* in *νη-κερδής*, lat. ne- in ne-fas.

Grundbedeutung. *Ναί*, in Poesie und Prosa gleichmässig angewendet, *νή*, bloss bei den Attikern gebräuchlich, findet sich meist als Adverbium, d. h. mit Beziehung innerhalb desselben Satzes; es ist neben *ἦ* die einzige affirmative Modalpartikel, welche selbstständig an die Spitze des Satzes treten kann. Der Gebrauch von *νή* hat sich jedoch zum Unterschied von *ἦ* vorzüglich nach zwei Seiten hin entwickelt. 1. Einmal werden *ναί* und *νή* in Betheuerungen gebraucht, u. z. im ganzen so, dass entweder *ναί* mit *μά* verbunden oder *νή* allein zu dem Namen eines Gottes tritt, also Xenophon Cyrop. II, 1, 4 *ναὶ μὰ Δί'*, aber Xenophon Comment. II, 7, 4 *νὴ Δί'*[1]). 2. Dann auch wird *ναί* von den Attikern in Antworten angewendet, oft ganz dem deutschen *ia* entsprechend. Plato, Theaet. 193 a *λέγω τι ἢ οὐδέν; Ναί, ἀληθῆ γε*, wo lat. immo stehen würde.

Antiphon. Bei Antiphon findet sich *νή* nur in Verbindung mit dem Namen des höchsten Gottes fragm. 68 in der Sammlung von *προοίμια* und *ἐπίλογοι*: *ἐγραψάμην ταύτην τὴν γραφὴν ἠδικημένος ὑπὸ τούτου νὴ Δία πολλά*, wo die Formel *νὴ Δία* in den Satz eingeschoben und dem betonten Worte vorangestellt ist.

II. Kapitel.

a. *μήν*.

Literatur. Hoogeveen, S. 401. — Devarius, I, S. 132. — Zeune zu Vigerus S. 422. — Matthiä, Gr. II, S. 1213. — Thiersch, Gr. S. 546, 7. — Hartung II, S. 373—390. — Klotz, zu Devarius II, S. 669. — Rost bei Passow unter *μήν*. — Thiersch, disquisitiones de analogiae Graecae capitibus minus cognitis, Monachii 1851, p. I. p. 440 sqq., p. II. p. 5 sqq. (†). — Bäumlein S. 153 ff. — Kühner, Gr. II, S. 688. — Curtius, Gr. § 643, 12. — Zu Antiphon: Schäfer a. a. O. S. 39, (beschränkt sich im wesentlichen auf Aufzählung der Stellen).

Ableitung. Ueber die Ableitung von *μήν* (dor. und ep. *μάν*)[2]), finden sich nur bei Hartung Erörterungen angestellt und auch dieser glaubt weiter nichts

---

[1]) Das Nähere bei Kühner. Die Stellen bei Lucian (Tim. 46. Dial. mort. 20, 3. Dial. deor. 20, 7. 22, 1), wo *νή* allein vorkommt, sind noch nicht kritisch gesichert.

[2]) Ueber den Gebrauch der Formen *μάν*, *μήν*, *μέν* bei Homer vgl. Bäumlein a. a. O.

ermittelt zu haben, als dass es mit lateinischem immo verwandt sei und dass man darin eine Accusativ-Form wie in πλήν, πέραν, νῦν u. s. w. suchen müsse.

Grundbedeutung. Μήν unterscheidet sich dadurch von ἦ und νή, dass es nicht an der Spitze des Satzes stehen kann, sondern sich meistens an ein anderes betontes Wort, wie an Partikeln (ἦ, οὐ, καί) oder Fragewörter, anlehnt, mit diesen aber nach dem Anfange des Satzes hindrängt. Von den Partikeln, welche nicht an die erste Stelle des Satzes treten, scheint μήν die nachdrücklichste zu sein. Schütz bei Hoogeveen stellt es mit dem deutschen *gewiss* zusammen, Hartung und Klotz mit dem lateinischen vero. Auch dadurch unterscheidet sich μήν von ἦ und νή, dass es häufiger seinen Einfluss auf mehrere Sätze ausdehnt und so die Geltung einer Konjunktion gewinnt. Die Einzelheiten des Gebrauches ordnet Hartung, dem sich Kühner anschliesst, indem er unterscheidet 1. Abwesenheit oder Unterdrückung des Gegensatzes, 2. Einklang des Gegensatzes, 3. Widerspruch des Gegensatzes. Der erste Fall findet sich vor allem in Aufforderungen und Fragen vertreten, im zweiten dient es zur Einführung eines steigernden Momentes, bei Widerspruch des Gegensatzes hat es geradezu adversative Bedeutung und entspricht so oft einem vorangehenden μέν. Verbindungen mit anderen Partikeln (καὶ μήν, ἦ μήν, ἀλλὰ μήν) geht μήν bei jeder der drei Gebrauchsarten ein.

Antiphon. 1. Bei Antiphon würde unter die erste Kategorie die oben erwähnte Eidesformel fallen, welche sich V 11 findet; μήν ist hier reines Adverbium. — 2. Interessant ist die Stelle II α 4, wo der Verklagte in rascher Folge verschiedene Argumente anführt, welche seine Unschuld beweisen sollen: οὐδεὶς γὰρ ἂν*[1]) τὸν ἔσχατον κίνδυνον περὶ τῆς ψυχῆς κινδυνεύων ἑτοίμην καὶ κατειργασμένην τὴν ὠφέλειαν ἀφῆκεν. οὐ μὴν οὐδὲ παροινήσας οὐδεὶς διέφθειρεν αὐτόν· ἐγιγνώσκετο γὰρ ἂν ὑπὸ τῶν συμποτῶν· οὐδὲ μὴν οὐδ' ἐκ λοιδορίας· οὐ γὰρ (ἂν)* ἀωρὶ τῶν νυκτῶν οὐδ' ἐν ἐρημίᾳ ἐλοιδοροῦντο· οὐδὲ μὴν ἄλλου στοχαζόμενος ἔτυχε τούτου· οὐ γὰρ ἂν σὺν τῷ ἀκολούθῳ διέφθειρεν αὐτόν. Hier bildet jedes neue Argument eine Steigerung der gesammten Vertheidigung; wir haben an der einzigen Stelle drei verschiedene Formen der negativen Verknüpfung. (Vgl. Hartung II, S. 381.) Jeder neue Beweisgrund ist von dem vorangehenden verschieden, aber demselben nicht widersprechend, μήν dient zum Ausdrucke der Bestimmtheit, indem es zugleich auf das vorhergehende Rücksicht nimmt. Aehnlich ist die negative Verknüpfung II γ 5 οὐδὲ μὴν ἀπογενέσθαι ἢ παραγενέσθαι εἰκότερον αὐτόν ἐστιν und die positive V 91 καὶ μὴν εἰ δέον ἁμαρτεῖν τι. 3. Bei einem Gegensatz der Gedanken gebraucht Antiphon mehrmals die Verbindungen καὶ μήν und καὶ μήν .... γέ. Dieser Gebrauch findet sich aber bei Antiphon nur nach rhetorischen Fragen. V 44 ὑπὸ δὲ ἑνὸς ἀνδρὸς ἀποθνήσκων .... αἴσθησιν οὐδεμίαν ἐποίησεν ....; καὶ μὴν πολλῷ πλέον γεγωνεῖν* ἐστι νύκτωρ ἢ μεθ' ἡμέραν, ἐπ' ἀκτῆς ἢ

[1]) Zeichen für Unsicherheit der Text-Ueberlieferung.

κατὰ πόλιν· καὶ μὴν ἔτι ἐγρηγορότων φασὶν ἐκβῆναι τὸν ἄνδρα ἐκ τοῦ πλοίου. Dass hier *μήν* den Gebrauch einer Konjunktion hat, braucht nicht erst gesagt zu werden. Aehnlich sind die Stellen mit *καὶ μήν .... γέ*, wo *γέ* zur Hervorhebung des ganzen Ausdruckes dient. V 28 *πῶς ἂν οὖν οὐκ ἐξευρέθη; καὶ μην εἰκός γε ἦν καὶ σημεῖόν τι γενέσθαι.* V 92. Man könnte *καὶ μήν* an diesen Stellen mit *und wahrlich, und gewiss* übersetzen, indem auch der Deutsche in diese Partikeln eine gewisse adversative Bedeutung hineinlegen kann, wenn er auch meistens das deutlichere d o c h hinzufügt.

---

b. *μέν.*

Literatur. Wir berücksichtigen nur diejenigen Besprechungen, wo *μέν* nicht als Konjunktion, sondern als affirmative Modalpartikel behandelt ist. Vigerus S. 532 a, 536 b, 537, 540. — Hoogeveen S. 351 ff. — Devarius S. 122 ff. — Hermann, zu Vigerus S. 824, 841, 845. — Matthiä, Gr. II, S. 1261. Thiersch, Gr. S. 572. — Rost, Gr. S. 685, 5 b. — Hartung, II, S. 390 ff. — Klotz, II, S. 657. — Rost bei Passow II, 1. Abth. S. 175. — K. Matthiä, zur Lehre von den griech. Partikeln *γέ, ἄρα, μέν, δέ, ἄν.* Quedlinburg 1845 (†). — Bäumlein, S. 159 ff. — Kühner, Gr. II, S. 691 ff. — Speciell über Antiphon: Mätzner zu II α 7. — Kirchner, de temporibus orationum Antiphontearum. Frankfurt a. O. 1864. Sch.-Pr. S. 8 ff. — Hoppe a. a. O. S. 41 ff. — Blass, att. Beredsamkeit I, S. 125. — Schäfer S. 34 ff.

Ableitung und Bedeutung. Dass *μέν* aus *μήν* entstanden ist, unterliegt, da es im epischen und ionischen Dialekte geradezu für *μήν* gebraucht wird, keinem Zweifel. Hartung glaubte, dass die Anwendung von *μέν* statt *μήν* allgemein nur bei Epikern und Ioniern zu finden sei, dass dieselbe sich dagegen bei den Attikern auf die Verbindungen *μέντοι, μὲν οὖν* und *μὲν δή* beschränke (II, S. 393). Allein nach den Untersuchungen von Bäumlein u. a. scheint auch für die attischen Schriftsteller diese Beschränkung nicht mehr haltbar zu sein. Im allgemeinen wird daher über *μέν* dasselbe gelten, was oben (S. 8 ff.) über *μήν* gesagt wurde, doch scheinen bei den Attikern die Formen *μέν* und *μήν* keineswegs unterschiedlos gebraucht worden zu sein. Wie in der Form, so hat auch in der Bedeutung eine Abschwächung stattgefunden, so dass auf *μέν*, wo es sich ohne korrespondirende Partikel findet, kein solcher Nachdruck liegt, wie auf *μήν*. Betrachten wir ferner die Partikelverbindungen, welche wir bei *μήν* gefunden haben, (*καὶ μήν, οὐδὲ μήν, ἦ μήν*) und diejenigen, welche *μέν* häufig eingeht (*μὲν οὖν, μὲν δή, μέν τοι*), so erkennen wir, dass das affirmative *μέν* sich nie in Verbindung mit solchen Partikeln findet, mit welchen *μήν* zusammentritt, und dass in den Verbindungen von *μήν* der Nachdruck auf *μήν* ruht, dagegen in denen von *μέν* die folgende Partikel betont ist. Die Erklärung Hermanns, welcher sich noch Klotz angeschlossen hat,

dass, wo μέν ohne entsprechende Adversativ-Partikel stehe, der Gegensatz stets auf andere Weise ausgedrückt oder in Gedanken zu ergänzen sei, reicht für viele Fälle nicht aus.

Antiphon. Da μέν aus μήν entstanden ist, müssen wir auch den Gebrauch desselben als einfache affirmative Modalpartikel für den ursprünglichen halten und den konjunktionellen als abgeleitet und sekundär betrachten. Die Fälle zusammenzustellen, in welchen sich der ursprüngliche Gebrauch von μέν bei Antiphon noch findet, soll uns hier allein beschäftigen.

1. μὲν οὖν. Zuerst ein, wie es scheint, zweifelloser Fall der Verbindung μὲν οὖν. III α 1 οἶμαι μὲν οὖν οὐδὲ ἀμφισβητήσειν πρὸς ἐμὲ τὸν διωκόμενον. Ein Gegensatz findet sich auf keinerlei Weise ausgedrückt und nichts hindert, dass wir μέν hier in seiner ursprünglichen Bedeutung nehmen. Ebenso wird auch IV β 2 erklärt werden müssen: οἶμαι μὲν οὖν ἔγωγε οὔτε δίκαια τούτους οὔθ' ὅσια δρᾶν ἐγκαλοῦντας ἐμοί, denn § 3 die Worte εἶεν· ἐρεῖ δὲ κτέ. als Gegensatz nehmen zu wollen, ist wohl, ohne den Worten Zwang anzuthun, nicht zulässig. Zu IV β 5 ἐγὼ μὲν οὖν πῶς ἂν ἐπεβούλευσά τι αὐτῷ könnte man als Gegensatz den Ausdruck § 6 εἰ δέ τις ἐκ τῶν πληγῶν κτέ. heranziehen, allein einfacher ist es doch der Verbindung μὲν οὖν versichernde Bedeutung beizulegen. VI 13 καθειστήκει μὲν (οὖν)* ἡ χορηγία οὕτω hat Reiske οὖν beigefügt. In der That werden wir später sehen, dass eine solche Wendung öfter einen Abschnitt der Rede beendigt, und wenn wir bedenken, dass μέν in ursprünglicher Bedeutung in Verbindung mit τοί, δή, οὖν ungleich häufiger ist, als einfaches μέν, so werden wir geneigt sein, Reiskes Vermuthung zu billigen.

2. μὲν γάρ. Die Verbindung μὲν γάρ ist gesichert V 86 ἠξίουν μὲν γὰρ ἔγωγε περὶ τῶν τοιούτων, ὦ ἄνδρες, εἶναι τὴν δίκην κατὰ τοὺς νόμους, κατὰ μέντοι (τούτους)* τὸ δίκαιον ὡς πλειστάκις ἐλέγχεσθαι. Kirchner meint allerdings (S. 10), der Gegensatz für μέν sei hier in μέντοι zu finden, aber viel einfacher ist doch hier das Verfahren, μὲν γάρ mit versichernder Kraft zu ἔγωγε zu ziehen, wie wir IV β 2 μὲν οὖν ἔγωγε gefunden haben. Ebenso findet sich μὲν γάρ nach der Konjektur von Blass bei dem pronomen personale der 1. Person I 25 ἐγὼ μὲν (γὰρ)* οἶμαι τὸν τεθνεῶτα, eine Stelle, worüber schon Mätzner (S. 153) und Kirchner. (S. 9) gehandelt haben. Der Ausfall von γάρ wird durch das folgende καὶ γὰρ δικαιότερον erklärlich.

3. Die Verbindung καὶ μὲν δή oder καὶ μὲν δή καί hat Antiphon mehrmals zur Einführung eines neuen bedeutungsvollen Momentes gebraucht, V 51 καὶ μὲν δὴ τὰ ἐξ ἴσου γενόμενα τοῦ φεύγοντός ἐστι μᾶλλον ἢ τοῦ διώκοντος und V 63 καὶ μὲν δὴ καὶ τῆς χρείας τῆς ἐμῆς καὶ τῆς Λυκίνου τοῦτο ὑμῖν μέγιστον τεκμήριόν ἐστιν*. (Hartung, II, S. 401.)

4. Zuletzt bleiben noch mehrere Stellen, wo μέν ohne Gegensatz ausser den Verbindungen μὲν οὖν, μὲν γάρ, μὲν δή auftritt. So finden wir es im Anfang

der Rede III γ 1 ὅτι μὲν αὐτὴ ἡ χρεία παρὰ φύσιν καὶ λέγειν καὶ δρᾶν ἅπαντας ἀναγκάζει, wo eine besondere Hervorhebung dem Sinne vollkommen entspricht; auch der Anfang von IV α νενόμισται μὲν ὀρθῶς κτέ. gehört hierher, da die Erklärung, welche Kirchner (S. 10) gibt, dass dieses μέν § 5 durch die Worte ἐγὼ μὲν οὖν δεδιὼς ταῦτα — ὑμεῖς δὲ wiederaufgenommen werde, dem Sinne der Worte nach nicht zulässig erscheint. Ebenfalls ohne Gegensatz ist μέν VI 2 καὶ τοὺς μὲν νόμους — πάντες ἂν ἐπαινέσειαν, doch zweifelt Kirchner die Stelle an, und bis die Frage über den Text entschieden ist, möge daher dieses Beispiel ausser Betracht bleiben.

5. Ueber μέντοι vgl. unten.

Ausser den angeführten Stellen finden sich nun bei Antiphon noch zahlreiche, wo der Partikel μέν kein δέ entspricht, allein diese lassen sich stets auf andere Weise erklären.

1. Zunächst mangelt ein entsprechendes δέ nur scheinbar, weil dasselbe durch Zwischensätze ungewöhnlich weit von μέν entfernt ist. So ist IV δ 2 ὁ μὲν οὖν διώκων der Gegensatz § 3 zu suchen in den Worten κοινοῦ δὲ τοῦ τεκμηρίου ἡμῖν ὄντος. Ebenso verhält es sich V 37 εἰ μὲν γὰρ ἐκ τοῦ εἰκότος ἐξετασθῆναι δεῖ τὸ πρᾶγμα, wo § 39 die Worte ἔτι δὲ καὶ τάδε λέγουσιν entsprechen und bei zwei Stellen, welche Schäfer anführt, V 9 (Schäfer S. 36) und II δ 4 (Schäfer S. 35.)

2. Der Gegensatz ist im Zusammenhang enthalten, ohne dass eine adversative Partikel gesetzt ist. Daher finden II α 7 die Worte τάδε μὲν δράσας ihren Gegensatz § 8 εἴ τε[1]) καὶ ἁλοίη, wo statt der Adversativ- die Kopulativ-Partikel gesetzt ist, wie man auch im deutschen sagen kann *wenn er aber überführt würde* oder *und wenn er überführt würde.*

3. Häufig wird einfaches μέν durch ein folgendes, welches einen Gegensatz hat, wieder aufgenommen. VI 12 πρῶτον μέν μοι ἀσχολία ἦν und dann ἐγὼ μὲν οὖν τούτοις προσεῖχον τὸν νοῦν, κατέστησα δὲ ἐπιμελεῖσθαι, VI 15 πρῶτον μὲν οὖν ἀποδείξω ὑμῖν . . . . und § 16 μεμαρτύρηται μὲν οὖν, ὦ ἄνδρες, περὶ τοῦ πράγματος, ἃ ἐγὼ ὑμῖν ὑπεσχόμην· ἐξ αὐτῶν δὲ τούτων χρὴ σκοπεῖν κτέ., V 8 πρῶτον μὲν οὖν und § 19 οὑτωσὶ μὲν δὴ πολλοῖς ἐλασσωθεὶς — ὅμως μέντοι γε καὶ ἐκ τούτων πειράσομαι. Hierher gehört auch, wie Kirchner schon zeigte, das von Blass (I, S. 125) angeführte Beispiel aus der Rede über den Tribut der Samothraker fr. 50. Andere Beispiele dieser Art finden sich bei Kirchner S. 10 nämlich V 26, V 30, V 54.

4. Sehr oft tritt an die Stelle von δέ eine andere Adversativ-Partikel wie ἀλλά, ἔπειτα nach πρῶτον μέν, μέντοι u. a. I. 13 entspricht den Worten περὶ μὲν οὖν τούτων das folgende ἀλλ' οὐχ ὑμεῖς γε, V. 36 ἐχρῆν μὲν γὰρ αὐτοὺς — ἀλλὰ μὴ ἀποκτεῖναι und fr. soph. 127. Die Fragmente 46 und 108 waren dem Verfasser nur ausserhalb des Zusammenhanges zugänglich.

[1]) „εἰ δὲ ci. R." Blass.

c. ἄρα.

Literatur. Vigerus S. 487. Hermann zu Vigerus S. 823. — Hoogeveen S. 55. — Devarius S. 40. — Hermann, zu Sophokles Antigone, hrsg. v. Erfurdt v. 628. — Thiersch, Gr. S. 193 u. S. 545 ff. — Rost, Gr. S. 393. — Hartung I, S. 417—450. — Klotz, zu Devarius II, S. 160 ff. — Rost in Passows Lexikon I, S. 377. — Nägelsbach, III. Exkurs z. Iliade S. 191 (†). — K. Matthiä, zur Lehre von den griech. Partikeln γέ, ἄρα, μέν, δέ, ἄν. Quedlinburg 1845 (†). — Döderlein, Homerisches Glossar II, S. 86, Nro. 545 (†). — Classen, Betrachtungen über den homer. Sprachgebrauch, Frankfurt a. M. 1854. S. 21 (†). — Bäumlein, S. 19ff., — Kvíčala, Ztschr. f. d. österr. Gymnasien, 1863. S. 309 ff. (†). — Curtius, Gr. § 637, 1. — Curtius, griech. Etym. S. 343. — Kühner, Gr. II, S. 720 ff.

Ableitung und Grundbedeutung. Die Frage nach der Ableitung und Grundbedeutung von ἄρα ist bis auf den heutigen Tag noch sehr der Kontroverse unterworfen. Die Ansichten darüber zersplittern sich hauptsächlich nach drei Richtungen. 1. Die älteren Grammatiker, wie Hoogeveen, Schütz, Devarius u. a., welchen sich von den neueren Klotz, Döderlein, Classen und Curtius anschlossen, leiten ἄρα von der Wurzel ἀρ ab, welche sich in ἀρ-αρ-ίσκω findet, und erklären ἄρα für eine Partikel, welche die Folge ausdrückt. — 2. Eine ganz entgegengesetzte Erklärung gab Hartung in seiner Partikellehre. Derselbe stellt (II, S. 423) ἄρα mit ἁρπάζω, καρπάλιμος, rapio, repente zusammen und seiner Ableitung gemäss bezeichnet ἄρα nicht die Folge, das den Umständen gemäss Erwartete, sondern das Ueberraschende, Befremdende, Unerwartete, in welcher Bedeutung es sich sowohl auf den Ausdruck des einzelnen Satzes als auf die Verbindung mehrerer Sätze erstreckt. Von dieser Auffassung weichen Nägelsbach und Rost nicht wesentlich ab, letzterer fast jedoch die Bedeutung der Partikel weiter, indem er ἄρα von αἴρω *ich hebe* herleitet und dasselbe nichts als eine Spannung und Erregung der Seele ausdrücken lässt. — 3. Bäumlein endlich, welchem sich auch Kühner anschliesst, stellt ἄρα in die Reihe der affirmativen Modalpartikeln; nach ihm führt ἄρα eine Thatsache an, welche unmittelbar gewiss ist und keines Beweises bedarf, es bezeichnet das Unabänderliche, dem man sich fügen muss, das vom Schicksal so bestimmt ist, wie Od. IX. 230 οὐδ' ἄρ' ἔμελλ' ἑτέροισι ἐρατεινὸς ἔσεσθαι oder Il. X. 336. Die Stellung von ἄρα ist dieselbe, wie bei μήν, die Partikel steht mit selbstständigem Accent am Anfang des Satzes, indem sie sich an ein betontes Wort anlehnt.

Antiphon. Da Antiphon von der Partikel ἄρα nur sehr spärlichen Gebrauch gemacht hat, tritt die Nothwendigkeit nicht an uns heran, nach der einen oder anderen Seite hin eine Entscheiduug zu treffen. VI 1 passt die affirmative Bedeutung sehr gut. Der Redner beginnt mit dem Gedanken, dass es für den Menschen das beste sei, in keine Gefahr des Leibes und Lebens zu kommen, und

führt dann fort *εἰ δ' ἄρα τις καὶ ἀναγκάζοιτο κινδυνεύειν, τοῦτο γοῦν ὑπάρχειν, ὅπερ μέγιστον ἐγὼ νομίζω ἐν πράγματι τοιούτῳ, αὐτὸν ἑαυτῷ συνειδέναι μηδὲν ἐξημαρτηκότι*, *wenn aber wirklich* (scil. *zuweilen lässt es sich nicht vermeiden) iemand gezwungen wird, in Gefahr zu sein etc.* Zu bemerken ist hier noch das im Hauptsatze folgende *γοῦν*, auf welches wir später zurückkommen werden. Hartung übersetzt analoge Stellen mit *wenn allenfalls, wenn, was man nicht wissen kann*, um zu bezeichnen, dass die Erfüllung der Bedingung fern liegt. Derselbe legt also *ἄρα* hier ganz anderen Sinn bei als es nach Bäumleins Erklärung hat. Ausserdem findet sich *ἄρα* nur noch einmal bei Antiphon und zwar an einer Stelle, welche nicht dem Redner, sondern dem Sophisten Antiphon zuzuschreiben ist, nämlich fr. soph. 128 *ἔστι δέ τις λόγος, ὡς ἄρα ἰδὼν ἀνὴρ ἄνδρα ἕτερον ἀργύριον ἀναιρούμενον πολὺ ἐδεῖτό οἱ δανεῖσαι ἐπὶ τόκῳ.* Auch dieser Gebrauch in Erklärungssätzen nach *ὡς* lässt die affirmative Bedeutung des *ἄρα* zu und ist bei attischen Schriftstellern, wie Kühner II, S. 722 ff. nachweist, überhaupt nicht selten.

---

d. *δή* und die Komposita *ἐπειδή*, *δήπου* und *δῆτα*.

α. *δή* und *ἐπειδή*.

Literatur. Vigerus S. 495 ff. (Vgl. auch S. 490 über *γὲ δή*). — Hermann, zu Vigerus S. 829. — Hoogeveen S. 142 ff. — Devarius I, S. 63. — Buttmann, Lexilogus II, S. 191. — Matthiä, Gr. II, S. 1208 ff. — Thiersch, Gr. S. 546. — Rost, Gr. S. 679. — Hartung I, S. 222. — Klotz, zu Devarius II, S. 392. — Rost in Passows Lexikon I, S. 611. – Bäumlein S. 98. — Kvíčala, Ztschr. f. d. österr. Gymnasien, 1863 S. 313 (†). — Curtius, Gr. §. 642. — Curtius, griech. Etymol. S. 620. — Kühner, Gr. II, S. 677. — Für Antiphon: Schäfer S. 39.

Ableitung. Ueber die Etymologie von *δή* findet sich jetzt das wichtigste bei Curtius in den Grundzügen der griechischen Etymologie zusammengestellt. 1. Hartung glaubte, dass *δή* mit dem Sanskritworte *div* Tag und mit dem lateinischen *iam* „schon“ und gothischem *iu* verwandt sei, eine Erklärung, welche Corssen vertheidigte und welcher auch Bäumlein im allgemeinen zustimmt. 2. Nachdem Bopp die Ansicht Hartungs widerlegt hatte, stellte Curtius eine andere Ableitung auf, bei welcher er zwar an der Verwandtschaft des *δή* mit dem lat. *iam*, goth. *iu* festhält, sämmtliche Partikeln aber von dem Pronominalstamm *ia* herleitet. Die nähere Begründung dieser Ansicht darf hier unterbleiben.

Grundbedeutung. Trotz der verschiedenen Herleitung von *δή* gehen die meisten Forscher, wie Hartung, Klotz, Kühner, Curtius [1]), was die Grundbedeutung

[1]) Anders Bäumlein.

der Partikel anlangt, von der temporalen Bedeutung aus. Curtius sagt: „Die Partikel δή hat die affirmative, das Gegenwärtige mit Rücksicht auf die Vergangenheit scharf hervorhebende Bedeutung und kann oft z. B. in τὰ δὴ νῦν πάντα τελεῖται mit unserem *ia* geradezu übersetzt werden.“ Hiervon kann dann die übertragene Bedeutung, wonach es ohne Rücksicht auf die Zeit auf etwas Offenbares und Bekanntes hinweist, abgeleitet werden. Allerdings hält Bäumlein, wie schon vor ihm Rost in Passows Lexikon, diese sekundäre Bedeutung für die ursprüngliche, indem er δῆ-λος *kundig, offenbar* hinzuzieht; allein wir werden die temporale Bedeutung des δή als die ursprüngliche festhalten müssen, und es gehört demnach δή in die Reihe der affirmativen Modalpartikeln eigentlich nur in soweit, als es in übertragener Bedeutung angewendet wird. Indem es auf etwas bereits bekanntes hinweisst, lässt es sich mit dem deutschen *ia* vergleichen in Sätzen wie *du weisst es ia* und ähnlichen. Dadurch dass sich meistens die Beziehung auf die Zeit, wenn auch noch so schwach betont, mit ihm verbindet, unterscheidet es sich von den übrigen Partikeln. Auch δή kann nie an der ersten Stelle des Satzes stehen; häufig verbindet es sich mit einem betonten Worte und dient zur Hervorhebung desselben, dagegen überwiegt sein Einfluss in δῆτα und δήπου.

Antiphon. 1. Temporale Bedeutung. a. Auch bei Antiphon finden sich mehrere Stellen, wo die ursprüngliche temporale Bedeutung des δή unverkennbar hervortritt. So findet sich δή meist nach Zeitbestimmungen gebraucht, indem es ein länger verzögertes, nach langer Erwartung eintretendes Ereigniss einführt. VI 34 οὗτοι γὰρ τῇ μὲν πρώτῃ ἡμέρᾳ ᾗ ἀπέθανεν ὁ παῖς, καὶ τῇ ὑστεραίᾳ* ᾗ προέκειτο, οὐδ' αὐτοὶ ἠξίουν αἰτιᾶσθαι — τῇ δὲ τρίτῃ ἡμέρᾳ — ταύτῃ* δὴ — παρεσκευάζοντο αἰτιᾶσθαι, *am ersten Tage und am zweiten machten sie mir keine Vorwürfe, am dritten Tage erst bereiteten sie die Anklage vor.* Ganz ähnlich ist der Gebrauch VI 38 τότε δὴ προσιόντες αὐτῷ τ' ἐμοὶ — ἐδέοντο διαλλαγῆναι, woselbst man das genauere nachsehe. Ebenso ist der Anfang von III β aufzufassen: Νῦν δὴ φανερόν μοι ὅτι αὐταὶ αἱ συμφοραὶ καὶ χρεῖαι τούς τε ἀπράγμονας εἰς ἀγῶνας (καταστῆναι)* — βιάζονται [1]), *„ietzt erst erkenne ich, dass etc.“* (Vgl. Hartung I, S. 253). — Nur III δ 8 finden wir δή in einem Zusammhange, welcher die temporale Bedeutung zulässt, ohne dass eine Zeitbestimmung vorangegangen wäre: κεκολασμένου δὲ τοῦ ἀποκτείναντος οὐκ ἀτιμώρητος ὁ φόνος ἐστίν, ἔχοντός γε δὴ [2]) τὴν δίκην τοῦ φονέως, wo man γὲ δή mit *ia schon* übersetzen kann. Die Auffassung von δή als temporale Partikel ist auch fr. soph. 128, 11 ἀπαντήσας δὴ τῷ ἀνδρί [3]) nicht ausgeschlossen, doch kann diese Stelle kaum in Betracht kommen, da sie wahrscheinlich dem Sophisten Antiphon angehört und auch kritisch nicht sicher ist.

---

[1]) Vgl. Schäfer S. 39 ff.

[2]) „δή add. N. Mr.“ Blass.

[3]) „ἀπαντήσας δὲ codd.; del. δέ S., δή ci. Meineke“ Blass.

b. ἐπειδή. Die temporale Bedeutung hat δή auch in der Zusammensetzung mit ἐπεί meistens bewahrt. Da die Stellen, wo sich ἐπειδή bei Antiphon findet, für unsere Zwecke ohne grösseres Interesse sind, möge eine kurze Aufzählung derselben genügen, es sind folgende: I 11. 15. 17. 17. 18. 20. — V 22. 23. 23. 24. 25. 29. 29. 29. 33. 37. 40. 40. 56. 76. VI 11. 21. 37. 42* 44. fr. 7. 67., ἐπειδάν VI 36. Merkwürdigerweise, jedoch wohl zufällig, findet sich das Wort nirgends in den Tetralogien. Die kausale Bedeutung von ἐπειδή tritt, wie Schäfer S. 42 bemerkt hat, nur an zwei Stellen hervor, VI 12, wo zu ἐπειδή noch πέρ hinzutritt (Vgl. unten), und VI 40*.

2. Uebertragene Bedeutung. In übertragener Bedeutung findet sich δή fast nur in determinativem Gebrauche, das heisst indem es sich an Partikeln, Fragewörter und andere betonte Wörter anlehnt.

a. Oefter kehrt die Verbindung μὲν δή wieder. (Vgl. Hartung I, S. 262.) So lesen wir μὲν δή bei dem Uebergang zu einem neuen Abschnitt der Rede V 19 οὑτωσὶ μὲν δὴ πολλοῖς* ἐλασσωθεὶς* τῶν νόμων τῶν ὑμετέρων καὶ τοῦ δικαίου καθέστηκα εἰς τὸν ἀγῶνα· ὅμως μέντοι γε καὶ ἐκ τούτων πειράσομαι ἐμαυτὸν ἀναίτιον ἐπιδεῖξαι. (Vgl. unten über μέν.) Gerade an solchen Stellen, wo δή die Verbindung zwischen einem vollendeten und einem zu beginnenden Theile der Rede herstellt, dürfte die Grundbedeutung von δή — Hervorhebung des Vergangenen im Gegensatz zur Gegenwart — auch in der übertragenen Bedeutung am leichtesten erkennbar sein. Die Verbindung καὶ μὲν δή oder καὶ μὲν δὴ καί führt ein neues Moment ein und stellt dasselbe als wichtig und bedeutungsvoll hin. Hierher gehören die bei der Partikel μέν besprochenen Stellen V 51 und V 63.

b. Γὰρ δή steht VI 10 οὔτε γὰρ δὴ οὐ ἡ πόλις ἐλάμβανεν ἂν δίκην, εἴ τι ἠδίκητο, ἐνταῦθα τὴν κατηγορίαν ποιεῖται. Δή dient hier dazu, das Offenbare und Einleuchtende des angegebenen Grundes hervorzuheben. Ebenso ist II δ 2 καινότατα γὰρ δὴ εἰ χρὴ καινότατα μᾶλλον ἢ κακουργότατα εἰπεῖν, διαβάλλουσί με zu erklären.

c. Γὲ δή lesen wir in einem Fragesatz V 57 τίνος γε δὴ ἕνεκα τὸν ἄνδρα ἀπέκτεινα; οὐδὲ* γὰρ ἔχθρα οὐδεμία ἦν ἐμοὶ κἀκείνῳ.* Die richtigere Erklärung dieses Gebrauches scheint die ältere bei Hoogeveen (S. 146) zu sein, wonach δή die ungeduldige Erwartung des Fragenden, dessen Wunsch nach schneller Antwort ausdrückt, während die Auslegungen Hartungs (I 267) und Kühners (II 682) allzu künstlich sind. Ueber die Bedeutung von γέ an dieser Stelle vgl. unten.

d. Oefter schliesst sich δή an Superlative und sinnverwandte Wörter an. Hier beruht seine Verwendung lediglich auf dem Zwecke der Hervorhebung, welche sich dann bei Wörtern wie πολύς, πᾶς u. a. in steigerndem, bei μόνος und ähnlichen in einschränkendem Sinne geltend macht. (Vgl. Hartung I, S. 281.) Diesen Gebrauch haben wir V 15 σὺ δὲ μόνος δὴ τετόλμηκας γενέσθαι νομοθέτης ἐπὶ τὰ πονηρότατα* und im entgegengesetzten Sinne V 82 τοῦτο δὲ* ἱεροῖς παραστάντες

πολλοὶ δὴ καταφανεῖς ἐγένοντο. Aehnliche Wirkung hat δή auch nach pronominalen Ausdrücken. Fr. soph. 126 οἷα δή τις ἂν εἰκάσειεν ἥδεσθαι verschärft δή hinter οἷα die Einschränkung, V 90 χρῆσθαι ὅτι ἂν δὴ βούλησθε und fr. soph. 128 φέρων δ' ἀπέθετό ποι δή verleiht es dem durch ὅτι und ποί ausgedrückten Begriffe der Allgemeinheit grösseres Gewicht.

e. Wie endlich δή in Fragen die Erwartung baldiger Antwort ausdrückt, so bringt es nach Imperativen, besonders in Ausdrücken wie ἄγε δή, φέρε δή, den Wunsch nach schneller Ausführung des Befohlenen zur Geltung, ähnlich dem deutschen *denn* in *wohlauf denn, wohlan denn.* Die bei Antiphon hierfür vorkommenden Beispiele IV γ 2 μάθετε δὴ πρῶτον μὲν ὅτι ἄρξαι καὶ παροινεῖν — εἰκότερόν ἐστι, V 36 φέρε γὰρ δή, wo γὰρ δή in anderem Sinne zu fassen ist als oben S. 16, fr. soph. 131, 1 φέρε δή, 131, 11 (dasselbe), 131, 37 (dasselbe) bedürfen keiner weiteren Erörterung. — Fr. soph. 120 ὅτι δή* τὰ πράγματα τὰ ἑαυτοῦ ἢ τὰ τῶν φίλων κατηρίστηκεν bei Athenäus X S. 423 A war dem Verfasser nur ausserhalb des Zusammenhanges zugänglich.

β. δῆτα.

Literatur. Hoogeveen S. 162. — Devarius S. 66 ff. S. 133. S. 172. — Zeune, Anmerkgg. zu Vigerus S. 500. — Matthiä, Gr. II, S. 1210. — Hartung I, S. 300 ff. — Klotz, zu Devarius II, S. 436 ff. — Rost, in Passows Lexikon I, S. 625. — Bäumlein S. 108. — Kühner, Gr. II, S. 686.

Ableitung. Ueber die Etymologie von δῆτα finden sich zwei verschiedene Vermuthungen aufgestellt. 1. Klotz leitet das Suffixum τα von einer älteren Form τος des pronomen infinitum ab und führt zum Beweise die Zusammenstellungen δή τις, δή τι, δή τοι, δή που an. — 2. Mehr Anhänger (Rost, Kühner) hat die Vermuthung Hartungs gefunden (I, S. 300 ff.), wonach das Suffixum τα demonstrative Geltung hat, so dass δῆτα nur ein verstärktes δή ist und beide Wörter sich zu einander verhalten wie ἔνθα zu ἐνθαῦτα, τηνίκα zu τηνικαῦτα.

Gebrauch. In Betreff der Beurtheilung des Gebrauches von δῆτα findet weniger Kontroverse statt. Selten wird δῆτα von der Zeit gebraucht, vielmehr bringt es hauptsächlich die determinative Bedeutung von δή zur Geltung. Es dient zur Hervorhebung sowohl von Sätzen als von Satztheilen und behält so meist seine Natur als eigentliches Modaladverb; selten hat es die Geltung einer Konjunktion. Δῆτα steht oft in affektvollen Fragen, wie unser *denn*, mögen dieselben bloss durch den Ton oder durch Fragewörter ausgedrückt sein (Arist. Acharn. 1011. — Eur. Iph. Aul. 866). Ferner findet sich δῆτα häufig in Antworten, besonders oft, wenn

dieselben negativ sind (*μὴ δῆτα, οὐ δῆτα*), was dem deutschen *nicht doch* zu vergleichen ist, dann in Ausrufen, beim Imperativ, endlich bei Konjunktionen in Verbindungen wie *ἀλλὰ δῆτα, γὰρ δῆτα, γὲ δῆτα*, welche besonders von Klotz ausführlich besprochen worden sind.

Antiphon. Bei Antiphon lesen wir nur die Verbindung *οὐ δῆτα* an zwei Stellen. In der fünften Rede steht dieselbe als Antwort auf eine vom Redner sich selbst gestellte Frage § 63 *ἐγὼ ποτ' ἂν ἐπείσθην ἀντ' ἐκείνου ποιῆσαι; πότερα ὡς ἐγὼ μὲν ἦν τῷ σώματι ἐπιτήδειος διακινδυνεύειν, ἐκεῖνος δὲ χρήμασι τὸν ἐμὸν κίνδυνον ἐκπρίασθαι; οὐ δῆτα*, dagegen findet sich *οὐ δῆτα* an der anderen Stelle als Bekräftigung einer vorhergehenden Verneinung VI 15 *καὶ οὐ τούτου ἕνεκα ταῦτα (οὕτω)* σφόδρα λέγω, ὡς ἐμαυτὸν ἔξω αἰτίας καταστήσω, ἕτερον δέ τινα εἰς αἰτίαν ἀγάγω· οὐ δῆτα ἔγωγε κτέ.*

γ. δήπου.

Literatur. Vigerus S. 499. — Hoogeveen S. 158 ff. — Devarius I, S. 64. Matthiä II, S. 1210. — Rost, bei Passow I, S. 613 unter *δή*. — Bäumlein S. 108. — Kühner, Gr. II, S. 684 ff.

Grundbedeutung. *Δήπου*, zusammengesetzt aus *δή* und dem infiniten Adverbium *πού*, drückt vermöge seines ersten Bestandtheiles Bekräftigung des Gesagten, vermöge des zweiten Zweifel und Ungewissheit aus. Im Ganzen ist daher *δήπου* seiner affirmativen Bedeutung nach die schwächste unter den bisher genannten Partikeln, ohne dass es jedoch seinen allgemeinen Charakter als Affirmativum verliert. So wird die Partikel gebraucht, um behauptenden Sätzen eine minder bestimmte Form zu geben, sie findet sich in unbestimmten Fragen, in Antworten, welche nicht völlige Gewissheit ausdrücken sollen, endlich beim Ausdruck der Ironie, besonders häufig in Verbindung mit Negationen.

Antiphon. Was zunächst die Schreibung von *δήπου* betrifft, so könnte man glauben, dass, wo beide Bestandtheile ihre volle Bedeutung erhalten haben, *δή που* zu finden sei, dass dagegen da, wo beide Theile zu einem Begriffe verschmolzen sind, sich *δήπου* zeigen werde. Bei Antiphon indessen haben wir für den ersten Fall, wie es scheint, gar kein Beispiel, im zweiten aber stehen *δή που* und *δήπου* ganz unterschiedslos. So lesen wir *δήπου* V 24. 38. 43. VI 10. 42, dagegen *δή που* I 11. 28. V 63. 85. VI 27. 32. In solchen Punkten müsste man vielleicht die Handschriften genauer vergleichen und selbst diese dürften in diesen Dingen kaum massgebend sein.

1. *Δήπου* steht bei Antiphon zunächst häufig in Verbindung mit Negationen. So kehrt die Zusammenstellung *καίτοι οὐ δήπου*, zu welcher zuweilen

noch γέ tritt, mehrmals wieder bei ironischer Anführung von Behauptungen, deren Widersinn offenbar ist. V 24 καίτοι οὐ δήπου γε [1]) κατ' ἐμαυτοῦ μηνυτὴν ἔπεμπον εἰδώς. V 85 καίτοι οὐ δή που οἱ μὲν ἔχθιστοι οἱ ἐμοὶ δύο ἀγῶνας περὶ ἐμοῦ πεποιήκασιν. Unter ähnlichen Verhältnissen findet sich δήπου, wenn der Satz in kausalem Zusammenhang steht, wie I 28 οὐ γὰρ δή που μαρτύρων γ' ἐναντίον οἱ ἐπιβουλεύοντες τοὺς θανάτους τοῖς πέλας μηχανῶνταί τε καὶ παρασκευάζουσιν, V 43 οὐ γὰρ δήπου οὕτω κακοδαίμων (ἦν)* ἐγώ, ὥστε κτέ., V 63 οὐ γὰρ δή που ἑπτὰ μὲν μνᾶς οὐκ ἀπέτισα ὑπὲρ αὐτοῦ δεδεμένου καὶ λυμαινομένου, κίνδυνον δὲ τοσοῦτον ἀράμενος ἄνδρα ἀπέκτεινα δι' ἐκεῖνον. Zweimal lesen wir δήπου bei οὔτε, indem es ohne Ironie die Negation einfach verstärkt, VI 10 οὔτε — οὔτε ὅστις [οὐκ]* ἄλλα κατηγορεῖ ἢ ἃ διώκει ἐν πράγματι τοιούτῳ, πιστεῦσαι δήπου αὐτῷ ἀξιώτερόν ἐστιν ἢ ἀπιστῆσαι und VI 42 καὶ οὔτ' εἰσάγειν δήπου οἷός τ' ἂν* ἦν ἐφ' ἑαυτοῦ, οὔτε* παραδοῦναι κτέ.

2. Ferner hat Antiphon δήπου in einer besonderen Art der Beweisführung gebraucht, welche folgendes Beispiel erläutern möge. In der ersten Rede wirft der Kläger den Verwandten der Stiefmutter vor, dass sie ihre Sklaven nicht zur Folterung hergeben wollten. Indem er aber in dieser Weigerung ein Verdachtsmoment gegen die Verklagte findet, sagt er: „Wenn jene ihre Sklaven zur Folterung angeboten und ich sie nicht angenommen hätte, so wäre dies von ihnen als hauptsächlichstes Beweismittel benutzt worden, um ihre Unschuld darzuthun. νῦν δ' ἐγὼ γάρ εἰμι τοῦτο μὲν ὁ θέλων αὐτὸς βασανιστὴς γενέσθαι, τοῦτο δὲ τούτους αὐτοὺς κελεύων βασανίσαι ἀντ' ἐμοῦ, ἐμοὶ δή που εἰκὸς (τὰ) αὐτὰ ταῦτα τεκμήρια εἶναι ὡς εἰσὶν ἔνοχοι τῷ φόνῳ (I 11). In derselben Art des Schlusses kehrt δήπου V 38 und VI 27 wieder, ähnlich, aber nicht in derselben Form, VI 32. In allen diesen Fällen hat δήπου rein affirmative Bedeutung, im deutschen würde ungefähr ein *ia wohl* entsprechen.

---

e. οὖν und die Komposita γοῦν und οὐκοῦν.

α. οὖν.

Literatur. Hoogeveen S. 505. — Devarius I, S. 181. — Matthiä, Gr. S. 1272 ff. — Hartung II, S. 1 ff. — Klotz, zu Devarius II, S. 717. — Rost, in Passows Lexikon II, 1. Abth. S. 583. — Bäumlein S. 174. — Rost, über Ableitung, Bedeutung und Gebrauch der Partikel οὖν. Programm. Göttingen 1859. (†). — Curtius, Gr. S. 360. — Kühner, Gr. II, S. 707. — Speciell über Antiphon: Ottsen, de rerum inventione ac dispositione, quae est in Lysiae atque Antiphontis orationibus. Flensburger Programm 1847. — Schäfer a. a. O. S. 37.

[1]) „οὐ δήπου γε N. Maetzner: γε οὐ δήπου." Blass.

Etymologie und Grundbedeutung. Die bisherigen Versuche einer Ableitung der Partikel οὖν stellt Kühner a. a. O. zusammen. Drei verschiedene Ansichten müssen vorwiegend berücksichtigt werden. 1. Hartung hält οὖν (ion. ὦν) für einen Accusativus von αὖς, welches nach Hesychius eine kretische und lakonische Nebenform von αὐτός sei, und vergleicht die Formen οὖς, ὦς, αὖς lat. auris. Demnach würden Einheit und Identität die Grundbedeutung von οὖν ausmachen. — 2. Völlig abweichend von Hartung ging Klotz zu Werke. Derselbe leitet οὖν von dem Participium des verbum substantivum her, so dass es eine Nebenform von ὄντως wäre und in erster Linie den Begriff des Seins, des Wahren und Wirklichen zum Ausdruck brächte. Dieser Ansicht tritt auch Rost in seinem Programm bei, nachdem er in Passows Wörterbuche die Frage noch unerledigt gelassen hatte. — 3. Bäumlein endlich geht zwar auf die Frage der Ableitung nicht ein, sucht aber aus dem Gebrauche der Partikel zu zeigen, wie ihre primitive Bedeutung zwar nicht die der Einheit zweier Gegenstände, wohl aber der Uebereinstimmung derselben sei. Eine Entscheidung nach der einen oder anderen Seite hin zu treffen, ist nicht unsere Aufgabe. Es genüge nur hervorzuheben, dass οὖν ursprünglich ein affirmatives Modaladverbium ist. Gleich den synonymen Partikeln steht es zwar nicht an der Spitze, aber am Anfang eines Satzes hinter einem betonten Worte und behält seinen selbstständigen Accent stets bei. In späterer Zeit hat οὖν folgernde Kraft bekommen und findet sich als konklusive Konjunktion bei den Attikern am häufigsten. In dieser Bedeutung kann man es mit dem lateinischen igitur wiedergeben und es findet sich so oft in Syllogismen gebraucht, ferner bei Abschluss und Beginn eines Abschnittes der Rede oder der Erzählung, bei Aufnahme der Rede nach einer Parenthese oder nach einer Unterbrechung irgend welcher Art.

Antiphon. Antiphon hat von der Partikel οὖν einen ziemlich ausgedehnten Gebrauch gemacht. Die Grundbedeutung findet sich ungetrübt fast nirgends mehr erhalten, vielmehr ist die konklusive Bedeutung von οὖν fast überall mehr oder minder stark entwickelt.

1. Die folgernde Bedeutung von οὖν ist noch unentwickelt in einfacher Erzählung, wo οὖν vorzüglich als satzverbindende Konjunktion gebraucht wird. Die Partikel schliesst sich hier jedesmal an ein betontes Wort an, wie an Demonstrativa, I 14 ταύτην οὖν πυθομένη* ἡ μήτηρ τοῦ ἀδελφοῦ ἐποιήσατο φίλην, an das mit Nachdruck vorangestellte Verbum, I 16 ἠρώτα οὖν αὐτὴν κτἑ., I 17 ἔδοξεν οὖν αὐτῇ βουλευομένῃ, fr. soph. 128, 8, an Superlative, I 16 κάλλιστον οὖν ἐδόκει* εἶναι, an das pronomen personale, V 4 ἐγὼ οὖν, ὦ ἄνδρες, αἰτήσομαι ὑμᾶς κτἑ., oder es steht zwischen Artikel und Substantivum, I 17 ἡ οὖν παλλακὴ τοῦ Φιλόνεω ἠκολούθει[1]). Dieselbe Bedeutung hat οὖν beim Uebergang zu einem

[1]) I 14—20, in der mit einer gewissen Breite ausgeführten Erzählung des vorliegenden Verbrechens, ist dieser Gebrauch besonders auffallend.

neuen Abschnitt der Rede I 21 *σκέψασθε* οὖν *ὅσῳ δικαιότερα ὑμῶν δεήσομαι* * *ἐγὼ ἢ ὁ ἀδελφός*.

2. Die folgernde Bedeutung von *οὖν* kommt stärker zur Geltung, wenn auf den logischen Zusammenhang der Gedanken Gewicht gelegt wird. a. Häufig findet sich so *οὖν* gebraucht, wenn die Beweisführung zu Ende gebracht ist und an die Richter die Bitte ergeht, die Sache des Redners günstig zu beurtheilen. So findet sich *οὖν* oft am Schlusse der einzelnen Theile der Tetralogien angewendet: II α 11 *οἰκείαν* οὖν *χρὴ τὴν τιμωρίαν ἡγησαμένους*, II γ 11 *ταῦτα* οὖν *εἰδότες βοηθεῖτε μὲν τῷ ἀποθανόντι*, II δ 12, III β 11 Anfang, III γ 12 A., IV β 9, IV δ 11 A., ausserdem auch V 80 Ende. Indessen finden sich auch Stellen, wo dieselbe Bedeutung innerhalb einzelner Redeabschnitte eintritt, I 10, I 12, II α 2, V 3*, V 6, V 35, V 66.

b. Hinter Fragewörtern, hinter Pronomina sowohl als hinter Adverbia, hat *οὖν* fast ausschliesslich folgernde Bedeutung. Die griechische Partikel lässt sich hier im deutschen mit *nun* wiedergeben, welchem in gewissen Fragen auch konklusive Kraft innewohnt. I 4 *πρὸς* τίνας οὖν *ἔλθῃ* * *τις βοηθούς*, *ἢ* * *ποῖ τὴν καταφυγὴν ποιήσεται ἄλλοθι ἢ* πρὸς ὑμᾶς καὶ *τὸ δίκαιον*, ähnlich ist V 50 Mitte, VI 34 M., und VI 51. Der Text ist unsicher VI 46* und fr. soph. 131, 30*. Nach dem Adverbium *πῶς* findet sich *οὖν* I 8 *πῶς οὖν εὔορκα ἀντομωμοκὼς* * *ἔσται*, I 26 M., V 28 A., V 90 A., dagegen ist I 7* wahrscheinlich interpolirt. In einer durch kein Fragewort bezeichneten Frage steht *οὖν* III γ 7 *ὁ φόνος οὖν* [1]) *ἀνήκει εἰς τοὺς θεωμένους ἢ εἰς τοὺς παιδαγωγούς*.

c. *Οὖν* bei dem Relativum und bei Konjunktionen. Dass auch in Relativsätzen oder in Nebensätzen anderer Art eine Folgerung zum Ausdruck kommen kann, ist natürlich, und so finden wir bei Antiphon die Verbindungen ὅστις οὖν, εἰ οὖν und andere. IV α 2* ὅστις οὖν *τῶν ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἀξιωθέντων τοῦ βίου ἡμῶν ἀνόμως τινὰ ἀποκτείναι, ἀσεβεῖ κτέ.*, eine im übrigen total verdorbene Stelle, an deren Heilung man fast verzweifeln möchte, VI 42 ἤν τινα οὖν *μήτε εἰσάγειν μήτε παραδοῦναι ἐξῆν αὐτῷ*, V 68 εἰ οὖν *τις ἠξίου τοὺς συνόντας ἐκείνῳ εἰκάζειν*, fr. soph. 92 ὅταν οὖν *γένωνται ἐν τῷ ἀέρι ὄμβροι*.

3. Besondere Partikelverbindungen. a. μὲν οὖν. Die ursprüngliche Bedeutung von *οὖν* tritt bedeutend öfter an den Stellen hervor, an welchen *οὖν* sich mit einer anderen Partikel verbindet. Besonders häufig kehrt unter denselben die Verbindung *μὲν οὖν* wieder. α. μὲν οὖν mit ursprünglicher Bedeutung von οὖν. Unter den Stellen, wo die ursprüngliche Bedeutung von *οὖν* unverkennbar ist, sind zunächst diejenigen aufzuzählen, wo der Partikel *μέν* keine korrespondirende Partikel entspricht. Da dieselben schon S. 11 ff. ausführlicher besprochen sind, genüge hier ein einfaches Citat, III α 1, IV β 2, IV β 5, VI 13*.

---

[1]) „*οὖν* Ald.: *ὃν* codd.“ Blass.

Ferner hat οὖν dieselbe Bedeutung an folgenden Stellen, wo μέν ein korrespondirendes Glied besitzt, II δ 4 τὴν μὲν οὖν ἀτυχίαν, ᾗ με διαβάλλουσιν, εἰς εὐτυχίαν αἰτοῦμαι μεταστῆναι, III α 1 [1]), III β 3, IV δ 1, IV δ 2 (vgl. S. 12), V 8 (vgl. S. 12), VI 15, IV 16, VI 2 (μέν — μέντοι γε), VI 18 (μέν — μέντοι). — β. Weniger rein hat sich die ursprüngliche Bedeutung von μὲν οὖν da erhalten, wo es am Ende eines Abschnittes der Rede abschliessend oder am Anfang eines solchen den Uebergang vorbereitend gebraucht wird. I 13 περὶ μὲν οὖν τούτων οὐκ ἄδηλον ὅτι αὐτοὶ ἔφευγον τῶν πραχθέντων τὴν σαφήνειαν πυθέσθαι — ἀλλ' οὐχ ὑμεῖς γε*, ὦ ἄνδρες κτέ. I 13 ταῦτα μὲν οὖν μέχρι τούτου· περὶ δὲ τῶν γενομένων πειράσομαι κτέ., I 31, II β 4 (μὲν — ὅμως δέ), II β 12, II β 13, II γ 1, IV β 7, IV β 8, IV γ 6, IV δ 9, V 7, V 64, V 81, V 85, VI 33, fr. 19. — γ. Μὲν οὖν in konklusivem Sinne. In einer Reihe von Fällen jedoch tritt die Zurückweisung auf das Vorhergehende in folgernder Bedeutung deutlich hervor, wie I 20, III γ 4 τῷ μὲν οὖν δικαίῳ πιστεύων ὑπερορῶ τῆς ἀπολογίας, IV α 5 ἐγὼ μὲν οὖν δεδιὼς ταῦτα, IV δ 5, V 33, V 64, V 76, V 79, V 94, V 96, VI 12.

b. ἤδη οὖν. Die Verbindung ἤδη οὖν findet sich zweimal bei Antiphon, zuerst I 22 ἤδη οὖν ἐν ὑμῖν ἐστὶ* τοῦτο ὀρθῶς διαγνῶναι, ὃ καὶ ποιήσετε, wo der Satz eine lebhafte Aufforderung enthält und οὖν mehr dazu dient, ἤδη hervorzuheben, als eine Folgerung zu ziehen; jedoch schliesst letztere Erklärung der Zusammenhang nicht gänzlich aus. Aehnlich ist das Verhältniss I 25 ἤδη οὖν [2]) ἐγὼ ἀξιῶ κτέ., wo diese Worte die Ansicht des Redners mit Nachdruck einführen.

c. δ' οὖν. Unverkennbar liegt die ursprüngliche Bedeutung von οὖν in der Verbindung δ' οὖν vor V 75 ὅμως δ' οὖν κεκινδυνεύσεται* *dennoch aber in der That soll es gewagt sein.*

d. τὲ οὖν. An der einzigen Stelle, wo τὲ οὖν vorkommt, gehen beide Partikeln durchaus keine engere Verbindung ein, sondern τέ entspricht folgendem καί und οὖν hat konklusive Bedeutung. III β 12 τήν τε οὖν εὐσέβειαν τούτων τῶν πραχθέντων καὶ τὸ δίκαιον αἰδούμενοι.

e. μὴ οὖν und μήτε οὖν. Auch über die Stellen, wo sich οὖν nach μή und μήτε findet, ist nur zu sagen, dass οὖν daselbst konklusive Bedeutung hat, wir brauchen daher die betreffenden Stellen nicht näher zu betrachten: V 46 (μὴ οὖν), V 71 (μὴ οὖν) und III δ 10 (μήτε οὖν).

---

[1]) Bei den Stellen ohne Bemerkung entspricht dem μέν ein δέ.

[2]) „ἤδη γ' οὖν N." Blass.

β. γοῦν.

Literatur. Vigerus S. 491 und Zeune dazu. — Devarius I, S. 56. — Hartung II, S. 14 ff. — Rost, in Passows Lexikon I, S. 569. — Bäumlein S. 188. — Curtius, Gr. S. 363. — Kühner, Gr. I, S. 709.

Grundbedeutung. Die Partikel γοῦν vereinigt in sich die Grundbedeutung von γέ, welches, wie später gezeigt werden wird, dazu dient, einen Punkt als sicher gültig hervorzuheben, und von οὖν. Es wird daher gebraucht, um ein Argument einzuführen, welches, abgesehen von anderen, deren Gültigkeit man unerörtert lassen will, jedenfalls Geltung hat. Es lässt sich im deutschen wiedergeben mit *wenigstens jedenfalls* (Vgl. Kühner a. a. O.), behält seinen selbstständigen Accent und steht am Anfang des Satzes nach einem betonten Worte.

Antiphon. Bei Antiphon findet sich γοῦν nur an zwei Stellen. Es hat jedesmal die Bedeutung eines verstärkten γέ, indem es das Wort, nach welchem es steht, mit Limitation nachdrücklich hervorhebt. III γ 12 *ἡμῖν δὲ τοῖς γονεῦσιν, οἳ ζῶντες κατορωρύγμεθα* ὑπ' αὐτοῦ, δόξῃ γοῦν ἐλαφροτέραν τὴν συμφορὰν καταστήσατε* und VI 1 *εἰ δ' ἄρα τις καὶ ἀναγκάζοιτο κινδυνεύειν, τοῦτο γοῦν ὑπάρχειν.*

γ. οὐκ οὖν, οὐκοῦν und οὔκουν.

Literatur. Vigerus S. 450 und Hermann, zu Vigerus S. 794, welcher die Lehren der alten Grammatiker anführt. — Hoogeveen S. 491. — Thiersch, Gr. S. 693. — Rost, Gr. S. 693. — Hartung II, S. 17. — Klotz, zu Devarius II, S. 446. — Rost, in Passows Lexikon II, 1. Abth. S. 579. — Bäumlein S. 191. — Curtius, Gr. S. 31 u. S. 360. — Kühner, Gr. II, S. 715.

Grundbedeutung. Die Frage nach der Bedeutung von οὐκοῦν, welches seiner Natur nach meistens als Konjunktion auftritt, fällt mit der Frage zusammen, in welchen Fällen οὐκοῦν und in welchen οὔκουν zu schreiben sei. Rost schlug in seiner Grammatik vor, fast stets die Form οὔκουν zu gebrauchen. Da eine bis in das Einzelne gehende Untersuchung für Antiphon nicht geboten ist, sei hier nur soviel bemerkt, dass sich in neuerer Zeit die Ansicht gebildet hat οὐκοῦν sei im allgemeinen da zu setzen, wo das folgernde οὖν, jedoch οὔκουν, wo die Negation prävalire. Οὐκοῦν würde daher unserem *also* näher kommen, οὔκουν aber eher mit *also nicht* wiederzugeben sein. Ueber den Gebrauch im Einzelnen haben ausführlich namentlich Klotz, Bäumlein, Rost und Kühner gehandelt.

Antiphon. Bei Antiphon findet sich die Zusammenstellung von οὐκ und οὖν nur sehr selten und es sind für dieselbe drei Fälle zu unterscheiden. 1. οὐκ οὖν.

Beide Partikeln behalten ihre volle Geltung und sind daher getrennt geschrieben III δ 9 οὐκ οὖν[1]) *ἐὰν ἀπολύσητε ἡμᾶς, ἀλλ' ἐὰν καταλάβητε, ἐνθύμιον ὑπολείψεσθε*, die Lesung ist hier unsicher, aber von Blass richtig verbessert. 2. οὔκουν. Die Negation prävalirt V 67 *οὔκουν ἂν καλῶς ἔχοι daher wäre es Unrecht.* 3. οὐκοῦν lesen wir fr. soph. 131, 32 *οὐκοῦν δῆλον, ὅτι γυνὴ ἀνδρὶ — οὐδὲν ἐλλάσσους τὰς φιλότητας παρέχεται καὶ τὰς ὀδύνας* in einer Frage, auf welche eine bejahende Antwort erwartet wird. Kühner vergleicht in diesem Falle *οὐκοῦν* mit unserem *nicht wahr* in der Frage, wo auch auf dem Worte *wahr* der Nachdruck liegt, wie in dem griechischen auf *οὖν*.

III. Kapitel.

a. Die Komposita von *πέρ*.

α. *πέρ*.

Literatur. Vigerus S. 441. — Hoogeveen S. 520. — Hermann, zu Vigerus S. 793. — Devarius I, S. 187. — Thiersch, Gr. S. 551. — Rost, Gr. S. 679. — Hartung I, S. 327—344. — Klotz, zu Devarius II, S. 722. — Rost, in Passows Lexikon II, 1. Abth. S. 813. — Bäumlein S. 198ff. — Curtius, Gr. S. 363. — Curtius, griech. Etymol. S. 274. — Kühner, Gr. II, S. 730.

Etymologie und Grundbedeutung. Dass *πέρ* mit der Präposition *περί* verwandt sei, bemerkt schon Hermann, zu Vigerus S. 793. — Auf die Verwandtschaft des Wortes mit *πέρι, πέρα, πόρος* haben Hartung, Klotz, Curtius und andere Forscher vielfach hingewiesen. Wir können daher, weil die Ableitung von *πέρ* keinem Zweifel unterworfen ist, sogleich zur Feststellung der Grundbedeutung des Wortes übergehen.

Mit der Partikel *πέρ* beginnen wir die Reihe derjenigen Modaladverbien, welche den selbstständigen Accent eingebüsst haben und theilweise zu enklitischen Suffixen abgeschwächt sind. Hartung, welcher die Grundbedeutung des Wortes in klarer Weise besprochen hat, unterscheidet für dieselbe zwei Momente, erstens die Handlung „des durch und durch reichens“, zweitens den Zustand „des darüber hinaus, am Ende seins.“ Diesen zwei Bedeutungen entsprechen die Ableitungen, der ersteren *πόρος*, lateinisch *foris, porta*, der zweiten *πέρα, περάω*. Das deutsche *durchaus* dürfte der Bedeutung von *πέρ* nahe kommen. Bei Homer vorzugsweise, dann auch bei den übrigen Epikern, bei den Lyrikern und Tragikern findet sich

[1]) „*οὐκ οὖν ἐὰν* S.: *οὐκ ἐὰν* N et pr. A; *οὐκ ἐὰν οὖν* cett.“ Blass.

πέρ als enklitisches, aber doch selbstständiges Wort gebraucht. Es macht seine Bedeutung namentlich bei einzelnen Satzgliedern geltend, indem es anzeigt, dass der genannte Begriff in seinem vollen Umfange, gleichsam durch und durch, Geltung habe, wie Il. I 352, III 201. In attischer Prosa findet sich πέρ fast[1]) nur in Verbindung mit Relativen und Konjunktionen und übt in dieser Anwendung auch einen Einfluss auf die Beziehung der Sätze unter einander aus. Da sich πέρ bei Antiphon nur in Verbindung mit anderen Wörtern findet, gehen wir ohne Verzug zur näheren Betrachtung derselben über.

β. εἴπερ.

Literatur. Für εἴπερ kommen theils die oben (S. 24 ff.) genannten Stellen in Betracht theils im besonderen Hermann, zu Vigerus S. 793. — Devarius I, S. 75. Matthiä, Gr. II, S. 1250, e und f und S. 1252, 3. — Thiersch, Gr. S. 549. — Hartung I, S. 343. — Klotz, zu Devarius II, S. 528. — Curtius, Gr. S. 361. — Kühner, Gr. II, S. 732 und an anderen zerstreuten Stellen.

Bedeutung. Die Verbindung von πέρ mit εἰ ist in ihrer Wirkung verschieden, je nach dem Verhältniss, welches bedingender und bedingter Satz einnehmen. Auf jeden Fall verschärft πέρ die Bedeutung des εἰ. Stehen nun Haupt- und Nebensatz in Einklang, so hebt εἴπερ die Realität der Bedingung hervor; stehen dagegen beide Sätze im Gegensatz, so verschärft πέρ den Kontrast. (Vgl. Hartung I, S. 339.) Hartung vergleicht εἴπερ mit den deutschen jetzt allerdings ziemlich ungebräuchlichen Ausdrücken *allwo, allda*, Rost gibt es der Ableitung gemäss ganz passend mit *wenn durchaus* wieder. Als Beispiel für den ersteren Fall diene Soph. Trach. v. 620 (Schneidewin), zur Erhöhung des Gegensatzes ist es gebraucht Od. α 204.

Antiphon. 1. Bei Antiphon verzeichnen wir zunächst diejenigen Fälle, wo Bedingung zu Bedingtem im Gegensatz steht. II γ 8 *περὶ μὲν τῶν ἀποκτεινάντων ὀρθῶς λέγει, εἴπερ ἐγένετο φανερὸν ἡμῖν τίνες ἦσαν οἱ ἀποκτείναντες* αὐτόν*, wo Mätzner übersetzt *„wenn es nur klar wäre, wer etc.“* III γ 10 werden zwei Bedingungen mit εἴπερ gegenüber gestellt: *εἴπερ*[2]) *ὁ παῖς διὰ τὸ ὑπὸ τὴν φορὰν τοῦ ἀκοντίου ὑπελθεῖν* καὶ μὴ ἀτρέμας ἑστάναι φονεὺς αὐτὸς αὑτοῦ δίκαιος εἶναί ἐστιν,*

---

[1]) Lysias IX, 11 haben die Handschriften ὅτῳ ἐπὶ βραχύ περ, Cobet (variae lectt. p. 209) schlug vor ὅτῳ περ ἔμβραχυ, Scheibe schreibt ὅτῳ ἔμβραχύ περ. Vgl. d. Ausgabe v. Scheibe, Leipz. Teubner. 1874. Vorrede S. XXXVII.

[2]) „εἰ γὰρ Ald. v. ante Bk. Mr. (εἴπερ γὰρ Baiter)“ Blass.

οὐδὲ τὸ μειράκιον καθαρὸν τῆς αἰτίας ἐστίν, ἀλλ' εἴπερ[1] *τούτου μὴ ἀκοντίζοντος ἀλλ' ἀτρέμα ἑστῶτος ἀπέθανεν ὁ παῖς.* Nur der mit *ἀλλ' εἴπερ* beginnende Satz gehört hierher, während der erstere später besprochen werden wird. V 27 tritt noch das einschränkende *γέ* hinzu: *οὐδενὶ τρόπῳ εἰκὸς ἦν ἀφανισθέντα λαθεῖν τὸν ἄνθρωπον, εἴπερ γε*[2] *μὴ πάνυ πόῤῥω ἀπῆλθεν ἀπὸ τῆς θαλάσσης, wenn anders wenigstens er sich nicht gänzlich vom Meere entfernte.*

2. Wenn dagegen Haupt- und Nebensatz im Einklang stehen, so bedeutet *εἴπερ γε*, dass in der beschränkten Zahl der Fälle (*γέ*), wo die Bedingung wirklich erfüllt ist, die Aussage des Hauptsatzes Geltung hat. V 51 *καὶ μὲν δὴ τὰ ἐξ ἴσου γενόμενα τοῦ φεύγοντός ἐστι μᾶλλον ἢ τοῦ διώκοντος, εἴπερ γε καὶ τῶν ψήφων ὁ ἀριθμὸς ἐξ ἴσου γιγνόμενος* τὸν φεύγοντα μᾶλλον ὠφελεῖ ἢ τὸν διώκοντα. Εἴπερ* führt hier eine Thatsache ein, deren Richtigkeit völlig feststeht. In diesem Sinne finden wir auch *εἴπερ* III *β* 5 *ὁ δὲ παῖς εἴπερ ἑστὼς φανερὸς ὑμῖν ἐστι μὴ βληθεὶς* — ἔτι σαφεστέρως δηλοῦται διὰ τὴν αὐτοῦ ἁμαρτίαν ἀποθανών* und V 48.

3. Mehrmals wird *εἴπερ* so gebraucht, dass der Redner ein von ihm bestrittenes Faktum, welches von den Gegnern behauptet wird, in Betracht zieht und selbst bei den daraus gezogenen Folgerungen die Aussage der Gegner zu widerlegen sucht. Diese Annahme kann nun entweder gleich so gemacht werden, dass sie als irreal aufgefasst, oder dass sie als wirklich erfüllt hingestellt wird. Wir haben demnach wieder zwei Fälle zu unterscheiden, welche den oben behandelten völlig entsprechen. a. Die Bedingung ist unerfüllbar. V 61 und V 46. I 12 scheint, wie Blass mit Recht anmerkt, ein in den Text gerathenes Scholion zu sein. — b. Die Bedingung ist erfüllt. III *γ* 10 (Vgl. oben S. 25) und VI 9.*

γ. ὅσπερ.

Literatur. Unter den bei *πέρ* (S. 24) genannten Stellen kommen besonders in Betracht: Vigerus S. 441. — Hoogeveen S. 520 III. — Hartung I, S. 341. — Klotz, zu Devarius II, S. 724. — Rost, bei Passow II, 1. Abth. S. 548. — Curtius, Gr. S. 79. — Kühner, Gr. II, S. 732 u. 798 ff.

Grundbedeutung. *Ὅσπερ*, genau übertragen, würde heissen *durchaus welcher, durchaus derjenige welcher.* Steht nun der im Relativsatz ausgedrückte Gedanke mit dem Hauptsatz im Gegensatz, so bildet sich ein koncessives Verhältniss, welches durch angehängtes *πέρ* deutlicher zur Geltung gebracht wird. (Vgl. Hartung I, S. 339. Il. XXIV v. 603). Findet aber zwischen Haupt- und Relativ-

[1] „*ἀλλ' εἰ* K" Blass.
[2] „*εἴπερ γε* N Sp.: *εἴπερ*" Blass.

satz kein Gegensatz statt — und dieser Gebrauch ist bei den attischen Schriftstellern bei weitem der häufigere — so drückt ὅσπερ entweder völlige Identität zwischen dem Relativum aus und dem Gegenstand, auf welchen sich dasselbe bezieht, oder das Relativum wird einfach durch πέρ hervorgehoben.

Antiphon. Völlige Identität drückt ὅσπερ vor allem da aus, wo es sich auf ein entsprechendes Demonstrativum (ὁ αὐτός, οὗτος) bezieht, IV β 5 τοῖς γὰρ αὐτοῖς ἀμυνόμενος αὐτὸν καὶ τὰ αὐτὰ δρῶν ἅπερ ἔπασχον, V 60 λέγω τοίνυν ὑμῖν ὅτι ταὐτὰ ὑπῆρχεν αὐτῷ εἰς ἐκεῖνον ἅπερ ἐμοί, ähnlich ist VI 7 und VI 47 ἅπερ αὐτοὶ σφᾶς αὐτοὺς οὐκ ἔπεισαν, ταῦθ'* ὑμᾶς ἀξιοῦσι πεῖσαι. Oefter bleibt indessen das entsprechende Demonstrativum fort, ohne dass sich die Bedeutung von ὅσπερ änderte, IV β 2 ταῖς χερσὶν ἅπερ ἔπασχον ἀντιδρῶν, in demselben Sinne wie oben IV β 5. Hierher gehören ferner die Stellen V 4, V 37, VI 11, VI 19, VI 21, VI 29, VI 35, VI 39.

2. Eine besondere Hervorhebung des Relativum findet sich namentlich oft bei Wörtern, welche nach Form oder Bedeutung eine wichtige Stelle einnehmen, bei Superlativen und Wörtern wie πολύς, μέγας und deren Gegentheil (Vgl. S. 16 über δή). So findet sich ὅσπερ bei Superlativen. V 14 ὅπερ μέγιστόν ἐστι σημεῖον νόμων καλῶς κειμένων, VI 1 ὅπερ[1]) μέγιστον ἐγὼ νομίζω, VI 2 ὅπερ μέγιστον σημεῖον, VI 4 ἅπερ μέγιστα καὶ παλαιότατα, VI 5 ὅπερ μέγιστόν ἐστιν* ἀνθρώποις ἀγαθόν, VI 7 ὅπερ ἀδικώτατόν ἐστι τῶν ἐν ἀνθρώποις. Weniger häufig steht ὅσπερ bei Wörtern mit superlativischer Bedeutung, V 4 ἐγὼ οὖν, ὦ ἄνδρες, αἰτήσομαι ὑμᾶς, οὐχ ἅπερ[2]) οἱ πολλοὶ τῶν ἀγωνιζομένων, VI 13 ὅσπερ ἑκάστοτε* εἴωθε ταύτην τὴν φυλὴν συλλέγειν, VI 15 πλήν γε τῆς τύχης, ἥπερ οἶμαι καὶ ἄλλοις πολλοῖς ἀνθρώπων αἰτία ἐστὶν ἀποθανεῖν.

δ. ὥσπερ und ὡσπερεί

Literatur. Vigerus S. 441. — Hermann, zu Vigerus S. 793. — Hoogeveen S. 520. — Matthiä, Gr. II, S. 1287. — Hartung I, S. 342. — Klotz, zu Devarius II, S. 720, 724 und 769. — Rost, in Passows Lexikon II, 2. Abth. S. 2636. — Curtius, Gr. S. 297, 326, 356. — Kühner, Gr. II, S. 732 und an anderen Stellen.

Bedeutung. Der Bedeutung von πέρ entsprechend heisst ὥσπερ *genau, durchaus so wie, ganz wie* und gibt an, dass der durch ὡς eingeführte Vergleich in allen Theilen zutreffend, in keinem unpassend sei. Indessen hat ὥσπερ diese ursprüngliche Bedeutung in den meisten Fällen nicht behalten, sondern ist von dem

---

[1]) „ὅπερ N. Mr.: ὅ (ἥ Z)“ Blass.
[2]) „ὅπερ Z“ Blass.

einfachen ὡς nicht weiter unterschieden. Als Parallele für griechisches ὡς und ὥσπερ könnte man im deutschen die Wörter *wie* und *gleichwie* nennen.

Antiphon. a. ὥσπερ. 1. Ursprüngliche Bedeutung. Die stärkere Bedeutung von ὥσπερ tritt besonders da zu Tage, wo demselben ein demonstrativer Ausdruck entspricht. I 25 ὥσπερ κἀκεῖνον ἀνελεημόνως καὶ ἀνοικτίστως αὕτη ἀπώλεσεν, οὕτω καὶ αὐτὴν ταύτην* ἀπολέσθαι ὑπό τε ὑμῶν καὶ τοῦ δικαίου. I 27. IV δ 2 εἰ μὲν γὰρ ὥσπερ βλέπειν μὲν τοῖν ὀφθαλμοῖν* ἀκούειν δὲ τοῖς ὠσὶν, οὕτω* κατὰ φύσιν ἦν ὑβρίζειν μὲν τοὺς νέους σωφρονεῖν δὲ τοὺς γέροντας. 2. Abgeschwächte Bedeutung. An den übrigen Stellen, wo sich ὥσπερ bei Antiphon findet, liegt kein besonderer Nachdruck auf der Konjunktion. Da die Stellen ohne weiteres Interesse sind, genüge eine einfache Aufzählung derselben: III δ 10, V 50, V 68, V 71, V 80, VI 11, VI 42, fr. soph. 106, fr. soph. 126, 4. — V 10* hat Blass ὥσπερ vor καί beigefügt. V 69* τοῦτο δὲ περὶ χρημάτων αἰτίαν ποτὲ σχόντες οὐκ οὖσαν, ὥσπερ ἐγὼ νῦν, οἱ Ἑλληνοταμίαι οἱ ὑμέτεροι könnte man versucht sein, die Worte ὥσπερ ἐγὼ νῦν für eine Interpolation zu halten, weil der Verklagte gar nicht, wie die Ἑλληνοταμίαι, in Geldsachen belangt ist.

b. ὡσπερεί. Das bedingende εἰ tritt zu ὥσπερ V 13 ὡσπερεὶ ἄκοντά με ἀναγκάσας εἰσελθεῖν εἰς τὴν γῆν ταύτην.

---

b. Das affirmative τοί und seine Komposita.

α. τοί.

Literatur. Hoogeveen S. 566 ff. und ausserdem die gewöhnlichen Partikelverbindungen an verschiedenen Orten. — Devarius I, S. 207. — Hartung II, S. 336. Nägelsbach, 2. Exkurs zur Ilias, S. 175—191 (†). — Klotz, zu Devarius II, S. 735. — Rost, in Passows Lexikon II, 2. Abth. S. 1921. — Curtius, Gr. S. 364. — Kühner, Gr. II, S. 703. — Speciell für Antiphon: Schäfer S. 47.

Etymologie und Grundbedeutung. Während von den älteren Grammatikern Hoogeveen τοί mit τούτῳ, lateinischem quare erklärte, aber eine eigentliche Etymologie nicht gab, wurden in neuerer Zeit mehrere verschiedene Ableitungen aufgestellt. Es steht fest, dass die einfache Partikel τοί und die Komposita ἤτοι, καίτοι und μέντοι zu unterscheiden sind von dem ersten Bestandtheil in τοίνυν, τοίγαρ, τοιγάρτοι etc. (Bäumlein a. a. O., Kühner, Gr. II, S. 707 Anm. 2). Nur mit der ersteren Klasse dieser Wörter haben wir uns jetzt zu beschäftigen. Es sind im ganzen drei verschiedene Ansichten, welche beachtet werden müssen.

1. Hartung (II, S. 340) hält τοί für identisch mit gothischem thauh oder tau, mit hochdeutschem *doh, doch* und legt der Partikel trennende und ausschliessende

Bedeutung bei; doch hat diese Ansicht bei anderen Forschern wenig Anhänger gefunden.

2. Mehr Beifall erwarb sich die Meinung, welche *τοί* für den Dativ von *τύ* = *σύ* erklärte und welche zuerst an Damm in dessen homersichem Wörterbuch (Berl. 1765), dann an Nägelsbach, Bäumlein, Rost und anderen Vertreter fand. Die Bedeutung, welche sich alsdann mit der Partikel verbindet, präcisirt Bäumlein in treffender Weise, indem er sagt, es liege in *τοί* nach verschiedenen Graden, stärker oder auch schwächer ausgeprägt, bald eine zutrauliche Insinuation = sag ich dir, darfst du glauben, ein Bestreben, angelegentlich eine Wahrheit oder eine Bitte der Beachtung zu empfehlen, bald der Ausdruck eines Affektes, eines Unwillens, dass man an etwas zweifeln möge, bald die zuversichtliche Geltendmachung einer unbestreitbaren Wahrheit, besonders im Gegensatz gegen einen Widerspruch.

3. Abweichend von dieser Erklärung leitet Klotz *τοί* von dem Pronomen infinitum *τίς* ab, indem er es für eine Dativform dieses Wortes erklärt. Dann würde *τοί* im lateinischen mit aliquo modo, nescio quo modo wiederzugeben sein. Von dieser Ansicht geht Kühner nur insofern ab, als er *τοί* nicht für eine Dativ- sondern für eine Lokativform von *τίς* erklärt. *Τοί* ist dann eine Partikel, welche die Versicherung vom subjektiven Standpunkt aus zur Geltung bringt, „welche Versicherung mit bescheidenem Zweifel und einer gewissen Zurückhaltung ausdrückt". *Τοί* würde also mit *ἦ* (vgl. S. 6) in Hinsicht der Subjektivität übereinstimmen, aber die Versicherung nicht so nachhaltig wie dieses zur Geltung bringen.

Antiphon. Bei Antiphon findet sich *τοί* stets zur Hervorhebung eines betonten Wortes gebraucht. Dies geschieht aber so, dass die Ansicht des Redenden mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit, mit einem nach den gegebenen Verhältnissen verschiedenen Affekt zum Ausdruck gebracht wird.

1. *Τοί* nach betonten Wörtern im allgemeinen. V 48 *εἴπερ γὰρ καὶ μαρτυρεῖν ἔξεστι δούλῳ κατὰ τοῦ ἐλευθέρου* τὸν φόνον — εἰκός τοι καὶ ψῆφον γενέσθαι περὶ αὐτοῦ ἦν, καὶ μὴ ἄκριτον ἀποθανεῖν αὐτὸν ὑφ' ὑμῶν.* *Τοί* schliesst sich hier an das betonte *εἰκός* an und bringt den Unwillen des Redenden über das an dem Sklaven und damit auch an ihm begangene Unrecht zum Ausdruck.

2. *Τοί* nach Wörtern mit superlativischer Form oder Bedeutung. V 95 *ῥᾷστον* δέ τοί ἐστιν ἀνδρὸς περὶ θανάτου φεύγοντος τὰ ψευδῆ καταμαρτυρῆσαι.* V 91 *εἰ καὶ πάνυ τοι*[1]) *χρὴ τούς γε ἐξαπατῶντας ἀπολωλέναι.** V 72 *μέγα τοι ἡμέρα* παρ' ἡμέραν γιγνομένη* γνώμην, ὦ ἄνδρες*, ἐξ ὀργῆς μεταστῆσαι* καὶ τὴν ἀλήθειαν εὑρεῖν τῶν γεγενημένων*, wo eine allgemeine Sentenz mit einem gewissen Pathos vorgetragen wird.

3. *Τοί* nach Konjunktionen. a. *εἰ δέ τοι.* IV γ 5 *εἰ δέ τοι καὶ ὑπὸ τοῦ ἰατροῦ ἀπέθανεν.** (Vgl. Schäfer S. 47.) b. Je einmal finden wir die Wendung

---

[1]) „τοι codd., quod prob. Fr.: τι v." Blass.

[2]) „τοι N Mr.: τι A (Bk. Dobs. Turr.), τε v." Blass.

ἐπεί τοι γε und *ἐπεί τοι*: VI 9 *ἐπεί τοι γε καὶ δεινόν,* ὦ ἄνδρες* (vgl. Mätzner zu dieser Stelle) und VI 14 *ἐπεί τοι οὕτως ἔχει, ὦ ἄνδρες*, auch hier findet sich die Grundbedeutung rein erhalten: *„Es ist nämlich in der That schrecklich“* und *„so nämlich verhält es sich in der That.“*

4. *Τοί* hinter Demonstrativen. I 27 *οὕτω δέ τοι καὶ (ὑμᾶς)* ἐλεεῖν ἐπὶ τοῖς ἀκουσίοις παθήμασι μᾶλλον προσήκει ἢ τοῖς ἑκουσίοις* καὶ ἐκ προνοίας ἀδικήμασι καὶ ἁμαρτήμασι.* V 96 *ταῦτά τοι δέομαι ὑμῶν.*

5. *Τοί* nach der Negation. V 94 *οὔ τοι τῶν ἐπειγομένων ἐστὶ τὰ πράγματα ἀλλὰ τῶν εὖ βουλευομένων.*

β. *καίτοι.*

Literatur. Vigerus S. 529. — Hermann, zu Vigerus S. 840. — Hoogeveen S. 317. — Devarius I, S. 108. — Matthiä, Gr. II, S. 1115. — Hartung II, S. 366. — Klotz, zu Devarius II, S. 653. — Rost, in Passows Lexikon I, S. 1545. — Bäumlein S. 245. — Kühner, Gr. II, S. 705. — Schäfer S. 50.

Bedeutung. *Καίτοι* würde nach der von Klotz und Kühner gegebenen Ableitung von *τοί* heissen *„und auf irgend eine Weise.“* Von dieser Bedeutung geht es in die affirmative über und lässt sich mit *und gewiss* oder *und sicherlich* wiedergeben. Das Wort hat meistens den Charakter einer Konjunktion und steht gewöhnlich zu Anfang des Satzes. Dasselbe wird sowohl in Sätzen gebraucht, in welchen kein Gegensatz der Gedanken stattfindet, als auch — und zwar dies bei weitem am häufigsten — wenn Gegensätze vorhanden sind, wenn der Redende von einem Gedanken abbricht und zu einem anderen übergeht oder wenn er sich selbst einen Einwand macht.

Antiphon. 1. Ohne Gegensatz findet sich *καίτοι* bei Antiphon nur VI 32 *καίτοι εἰ πρὸς τοῖς ἐμαυτοῦ μάρτυσι τοὺς ἀντιδίκους αὐτοὺς μάρτυρας παρέχομαι, ποῖ ἔτι ἐλθόντα δεῖ ἢ πόθεν ἀποδείξαντα τῆς αἰτίας ἀπολελύσθαι*; mit diesem Satze wird die vorhergehende Argumentation abgeschlossen und nichts hindert, *καίτοι* seiner ursprünglichen Bedeutung gemäss hier mit *und sicherlich* oder *und wahrlich* zu übersetzen.

2. *Καίτοι* bei Gegensätzen. a. *Καίτοι* ohne eine andere Partikel. Sehr oft gebraucht Antiphon *καίτοι*, um ein Moment einzuführen, welches zur Widerlegung des Gegners dienen soll; so findet sich die Partikel gebraucht I 6 Ende, I 25 Anfang, V 13 A., V 14 A., V 16 E., V 17 Mitte, V 40 A., V 43 A., V 47 A., V 48 A., V 52 A., V 53 A., V 55 A., — VI 10 A., VI 29 A., VI 43 E., VI 47 A., VI 48 A., fr. 51 A., allgemein adversativ steht *καίτοι* V 91 E. und

V 75 E. b. *καίτοι* mit anderen Partikeln. *α.* Mit *δήπου* verbunden lesen wir *καίτοι* zum Ausdruck der Ironie angewendet V 24 und V 85, über welchen Gebrauch schon S. 18 gehandelt worden ist. — *β.* Mehrmals findet sich *γέ* in dem mit *καίτοι* beginnenden Satze, und zwar sowohl indem beide Wörter zusammenstehen, V 74 *καίτοι γε πολλῷ μᾶλλον εἰκὸς ἦν ἐκεῖνον ὑπὲρ ἐμοῦ ἀπολογήσασθαι πατέρα ὄντα*, als auch indem zwischen *καίτοι* und *γέ* noch andere Wörter treten, wie I 11 *καίτοι εὖ οἶδά γε*, V 19 *καίτοι χαλεπόν γε τὰ ἐκ πολλοῦ κατεψευσμένα — ἀπελέγχειν*, V 61 *καίτοι καλλίων γε ἦν ὁ κίνδυνος αὐτῷ*, VI 46 *καίτοι ἱκανά γ'* [1]) *ἦν*. Im ersteren Falle gehört *γέ* eng zu *καίτοι* und beide Partikeln verbunden geben dem Satze sein Gepräge, im anderen Falle gehört *γέ* zu dem vorhergehenden Worte, indem es dasselbe intensiv hervorhebt.

γ. μέντοι.

Literatur. Vigerus S. 538 und Zeune in der Anm. S. 536. — Hoogeveen S. 361 ff. — Devarius I, S. 124. — Hermann, zu Vigerus S. 842. — Rost, Gr. S. 392. — Hartung II, S. 393. — Klotz, zu Devarius II, S. 663. — Rost bei Passow II, 1. Abth. S. 180. — Kühner II, S. 694. (812. 820). — Ueber Antiphon: Schäfer S. 51.

Bedeutung. *Μέντοι*, bei Homer noch nicht zu einem Worte verbunden, ist aus dem konfirmativen *μέν* (Vgl. S. 10) und aus *τοί* zusammengesetzt. Seiner Grundbedeutung nach kann also *μέντοι* nichts anderes als ein Versicherung und Betheuerung ausdrückendes Modaladverbium sein. Diese Bedeutung hat sich da am besten erhalten, wo es sich ohne Gegensatz findet, wie in Antworten (Xen. Conviv. 4, 33) und, wenn es mit *οὐ* verbunden ist, in Fragen, auf welche man mit Zuversicht eine bejahende Antwort erwartet (Plato, Civ. 338 b). Seine ausgedehnteste Anwendung aber findet *μέντοι* bei Gegensätzen, wo es öfter vorhergehendem *μέν* entspricht oder mit *ὅμως* verbunden wird: hier hat es den Charakter einer Konjunktion und findet an der zweiten Stelle des Satzes seinen Platz.

Antiphon. Bei Antiphon finden wir *μέντοι* nur zur Gegenüberstellung entweder bloss verschiedener oder entgegengesetzter Sätze, ohne Gegensatz nie gebraucht.

1. Zur Einführung eines neuen Momentes bei blosser Verschiedenheit ohne Gegensatz steht *μέντοι* V 86 *ἠξίουν μὲν γὰρ ἔγωγε περὶ τῶν τοιούτων, ὦ ἄνδρες, εἶναι τὴν δίκην κατὰ τοὺς νόμους, κατὰ μέντοι* (τούτους)* τὸ δίκαιον ὡς πλειστάκις ἐλέγχεσθαι* und VI 22.

---

[1]) „*καίτοι* auct. R. Bk.: *καί*. — *ἱκανά γ'* N A Bk.: *ἱκανόν*" Blass.

2. Bei Gegensätzen lesen wir zunächst die Verbindung *ὅμως μέντοι γε* V 19 *ὅμως μέντοι γε καὶ ἐκ τούτων πειράσομαι ἐμαυτὸν ἀναίτιον ἐπιδεῖξαι*, dagegen einfaches *μέντοι γε* einem vorangehenden *μέν* entsprechend VI 3 *ὁ μὲν οὖν ἀγὼν ἐμοὶ μέγιστος τῷ κινδυνεύοντι καὶ διωκομένῳ· ἡγοῦμαι μέντοι γε καὶ ὑμῖν κτέ. Γέ* verbindet sich eng mit *μέντοι* und hebt die volle Geltung des Wortes hervor. Indessen kommt *μέντοι* in denselben Wendungen auch ohne *γέ* vor V 75 (*ὅμως μέντοι*) und VI 18 (*μέν — μέντοι*).

---

c. *τοίνυν*.

Literatur. Hoogeveen, S. 570 X. — Devarius S. 207. — Hartung, II, S. 348. — Rost, in Passows Lexikon II, 2. Abth. S. 1922. — Kühner, Gr. II, S. 707 Anm. 2 und S. 857. — Bäumlein S. 251. — Für Antiphon: Schäfer S. 52.

Bedeutung. Total verschieden von dem im Vorhergehenden besprochenen affirmativen Adverbium *τοί* und dessen Kompositis ist der erste Bestandtheil in dem folgerndem *τοίνυν*. Bäumlein hält es für eine alte Schreibung von *τῷ*, ohne Zweifel richtiger Kühner für eine Lokativform von *τό*. Beide legen dieser Partikel folgernde Bedeutung zu. Das Zeitadverbium *νῦν* hat in der Zusammensetzung mit *τοί* die übertragene Bedeutung, wie unser deutsches *nun*, und wir kommen daher für *τοίνυν* zu dem Sinne *darum nun, desshalb nun*, worin die Partikel meist in solchen Folgerungen gebraucht wird, bei welchen mehr die allgemeine Verbindung als der logische Schluss betont wird (Herodot I, 57 § 1—2); ihre Stelle ist am Anfang des Satzes, jedoch hinter dem ersten Worte, sie bezieht sich meist auf den Zusammenhang der Sätze untereinander und ist so als Konjunktion zu betrachten, oft wird sie bei Uebergängen gebraucht.

Antiphon. 1. Im allgemein folgernden Sinne findet sich *τοίνυν* bei Antiphon V 66. Der Redner hat im Vorhergehenden erklärt, dass es Unrecht sei, von einem Angeklagten zu verlangen, dass er den Urheber des Verbrechens nachweise, und fährt dann fort: „*μὴ τοίνυν ἐμοὶ νείμητε τὸ ἄπορον τοῦτο, ἐν ᾧ μηδ' ἂν αὐτοὶ εὐπορεῖτε**". Erklärend steht *τοίνυν* V 60 *λέγω τοίνυν ὑμῖν ὅτι*, abschliessend am Ende einer Erörterung IV *α* 7 *ὁ μὲν τοίνυν νόμος ὀρθῶς ὑμῖν τιμωρεῖσθαι παραδίδωσιν* αὐτόν*, fr. 1 *περὶ τοίνυν ὧν Ἀπόληξις κατηγόρηκεν*.

2. Im speciellen wendet Antiphon das folgernde *τοίνυν* mehrmals an, wo er von allgemeinen Erörterungen die Anwendung auf den gerade vorliegenden Fall macht. III *β* 7 *τὸ μὲν τοίνυν μειράκιον περὶ οὐδένα οὐδὲν ἥμαρτεν**, V 83 *ἐμοὶ τοίνυν ἐν πᾶσι τούτοις τὰ ἐναντία ἐγένετο*, VI 26 *εἰς πάντα* τοίνυν ἐγὼ ταῦτα προὐκαλεσάμην τούτους*, VI 31 *ἐγὼ τοίνυν τούς τε λόγους ὑμῖν εἰκότας ἀποφαίνω*.

---

d. γέ und das Kompositum γάρ.

α. γέ.

Literatur. Vigerus S. 489 ff., Hermann zu Vigerus S. 824. — Hoogeveen S. 109—127. — Devarius I, 54. — Matthiä, Gr. II, S. 1206 ff. — Thiersch, Gr. S. 549. — Rost, Gr. S. 678. — Hartung I, S. 344 ff. — Klotz, zu Devarius II, S. 272 ff. — Nägelsbach, IV. Exkurs zur Iliade (†). — Derselbe, commentatio de particulae γέ usu homerico, Nürnberg 1830, Schul-Programm (†). — K. Matthiä, zur Lehre von den griech. Partikeln γέ, ἄρα, μέν, δέ, ἄν, Quedlinburg 1845 (†). — Rost in Passows Lexikon I, S. 538. — Bäumlein S. 53 ff. — Kvíčala, Ztschr. f. d. österr. Gymnasien, 1863 S. 311 ff. (†). — Curtius, gr. Etymol. S. 514, gr. Gramm. S. 363. — Kühner, Gr. II, S. 733. — Für Antiphon: Schäfer S. 43 ff.

Etymologie. Indem wir die älteren Ableitungen von γέ übergehen — γέ aus γένω (Thiersch) oder γέ Imperativ entweder von einem Verbum γέω = ἕλω oder durch Apokope aus ἄγε entstanden (Klotz) —, führen wir nur die zwei beachtenswerthesten Ansichten über den Ursprung von γέ an. Die ältere rührt von Hartung her. Derselbe hält γέ für identisch mit ζα, welches eine Nebenform von ἀγα (ἄγαν) sei. Die andere dagegen scheint Bopp zuerst aufgestellt zu haben (Vgl. Gr. II², 102), wonach γέ, dorisch γά dem sanskritischen *gha* entspricht, welche letztere Partikel in ihrem Gebrauche ganz mit der griechischen übereinstimmt.

Grundbedeutung. Ueber die ursprüngliche Bedeutung von γέ stimmen trotz aller Verschiedenheit in der Ableitung die neueren Forscher so ziemlich überein. „Die Partikel bezeichnet innere Festigkeit und Stärke“; dieselbe tritt sehr oft als ein enklitisches Suffix auf (ἔγω-γε) und dient, indem sie sich an andere Worte anlehnt, zur Hervorhebung und Auszeichnung und zwar zum Unterschied von πέρ mehr intensiv als extensiv. Diese Hervorhebung durch γέ wird aber je nach dem Zusammenhange mehr als Steigerung oder mehr als Einschränkung empfunden. Wenn γέ ohne Verbindung mit einer anderen Partikel angewendet wird, lehnt es sich stets an betonte Wörter an, nach anderen Partikeln geht es entweder eine unmittelbare Verbindung mit diesen ein oder es wird durch ein anderes betontes Wort von denselben getrennt.

Antiphon. Da sich γέ fast nur an bestimmte Wortklassen nach Art eines Suffixes anlehnt, so scheint es am einfachsten nach diesen die Beispiele aus Antiphon zu gruppiren.

1. Die Partikel γέ ohne Verbindung mit andern Partikeln.

a. Allgemein. Zwischen Hauptwort und Adjektiv steht γέ V 4 εἰκὸς γὰρ ἐν ἀνδράσι γε ἀγαθοῖς; γέ hebt hervor, dass die Behauptung von ehrenhaften Männern auf jeden Fall gilt; es hat also einschränkende Kraft und lässt sich mit *wenigstens* übersetzen. Ein Gegensatz ist nicht ausgesprochen, doch liegt der-

selbe nahe. Das Verbum wird mit einschränkendem Sinne hervorgehoben V 78 *τοῦτο οὐκ ἀποστερῶν γε τῶν εἰς τὴν πόλιν ἑαυτόν**.

b. Präpositionen. Häufig wird ein präpositionaler Ausdruck durch *γέ* hervorgehoben, indem die Partikel zwischen Präposition und Substantivum tritt. I 7 ist die Hervorhebung durch das Entsprechen von Relativum und Substantivum vermehrt: *πῶς περί γ' ὧν οὐκ ἠθέλησε πυθέσθαι ἐγχωρεῖ αὐτῷ περὶ τούτων εἰδέναι*, III γ 1 *ἔν γε* [1]) *τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ* wird die frühere Zeit in Gedanken mit der jetzigen verglichen, III β 3 *κατά γε τὴν ἀλήθειαν ὧν ἔπραξεν* liegt es nahe, den Gegensatz zur Wahrheit, den Schein, zu suppliren, ebenso wie V 63 *κατά γε τὸ εἰκός* den Gegensatz zur Wahrscheinlichkeit, die Gewissheit. V 9 stellen die Worte *εἰς γε ταύτην τὴν ἀπαγωγήν* einen Gegensatz zu einer anderen in Aussicht stehenden Anklage auf. Oefter dient auch *γέ* bloss dazu, den Ausdruck hervorzuheben, ohne dass explicite oder implicite ein Gegensatz vorhanden wäre, so V 8 *ἕνεκά γε τοῦ πιστεύειν ἐμοί* und VI 15 *πλήν γε τῆς τύχης*, wo die Beschränkung schon durch *πλήν* ausgedrückt wird.

c. Superlative und sinnverwandte Ausdrücke. Bei einem Superlativ steht *γέ* einen Gegensatz urgirend V 10 *φασὶ δὲ αὐτό* γε τὸ ἀποκτείνειν μέγα* κακοῦργημα εἶναι, καὶ ἐγὼ ὁμολογῶ μέγιστόν γε*, was steigernd ist wie unser „sogar". Bei *πολύς* steht *γέ* V 67 *πολλοὶ δέ γ' ἤδη σχόντες κτέ.*, wo *δέ* zur Verbindung mit dem vorhergehenden Satze, *γέ* zur Hervorhebung von *πολλοί* dient, und III β 1 *εἰ μὴ πολύ γε ἐψευσμαι wenn ich mich wenigstens nicht sehr irre.* Aehnlich steht *γέ* bei einem Komparativ III β 6 *ἔτι γε* σαφέστερον*.

d. Artikel. Zwischen Artikel und Substantivum tritt *γέ* V 50 *ἐπεὶ τό γε συμφέρον καὶ οὗτος ἠπίστατο*, um den Gegensatz zwischen Nützlichem und Wahrem hervortreten zu lassen. Andere Beispiele sind II γ 2, IV δ 3, V 15, V 68, V 91.

e. Pronomina. 1. Pronomen personale. Oefter findet sich die Verschmelzung von *ἐγώ* mit *γέ*. Die Stellen für diese Verbindung sei es erlaubt kurz aufzuzählen: *ἔγωγε*: I 1 A., I 5 A., I 13 A., I 28 A., II β 11 A., III β 3 A., IV β 2, V 7 A., V 52 A., V 67 A., V 86 M., VI 15 M.; *ἔμοιγε*: I 12, III 87 M. Im Plural verbinden sich beide Worte nicht zu einem, hierher gehören die phraseologischen Wendungen I 13 *ἀλλ' οὐχ ὑμεῖς γε* [2]), *ὦ ἄνδρες, ἔγωγ' εὖ οἶδα, ἀλλὰ σαφὲς ποιήσετε* und V 86 *μὴ ὑμεῖς γε, ὦ ἄνδρες, ἀλλὰ δότε τι καὶ τῷ χρόνῳ*. 2. Pronomen Demonstrativum. Die Negation wird urgirt I 6 *καὶ οὐ τοῦτό γ' ἐρεῖ ὡς εὖ οἶδεν ὅτι γ'* οὐκ ἀπέκτεινεν ἡ μήτηρ*. In einem präpositionalen Ausdruck schliesst sich *γέ* an das Demonstrativum an I 23 *τούτου γε ἕνεκα καὶ δικασταὶ ἐγένεσθε καὶ ἐκλήθητε*, wogegen die gewöhnliche Stellung schon oben erörtert wurde. II γ 6 ist die Stellung der Worte in N *οὐδεμίαν*

---

[1]) „γε] τε pr. A" Blass.

[2]) „γε post ὑμεῖς om. N" Blass.

ἐλπίδα εἶχε τούτου γε ζῶντος (*so lange dieser wenigstens lebte*) vorzuziehen vor der gewöhnlichen der anderen Handschriften οὐδ. ἐλπ. γ' εἶχε τούτου ζῶντος. (Vergl. dagegen Schäfer S. 43 E.) Ein Gegensatz wird geltend gemacht V 9 αὐτοὶ οὗτοι τούτου γε[1]) μάρτυρες γεγένηνται. Die Verbindung von αὐτὸς οὗτος wird hervorgehoben V 84 αὐτοῖς γε τούτοις ἰσχυροτάτοις ἂν ἐχρῶντο, ähnlich ist fr. 131, 15 ἐν τῷ αὐτῷ δέ γε τούτῳ, ἔνθα τὸ ἡδύ. V 10 hat Blass das Richtige gefunden: αὐτό γε τὸ[2]) ἀποκτείνειν μέγα κακούργημα εἶναι. Hinter ἐκεῖνος lesen wir γέ V 63, wo ein Gegensatz zwischen den Subjekten stattfindet. 3. Pronomen relativum. Nach dem Relativum finden wir γέ bei Antiphon, wenn dasselbe kausal, konsekutiv oder verallgemeinernd ist. So führt ὅς γε mehrmals einen Grund ein, welcher der vorhergehenden Meinung widerspricht: I 26 πῶς γὰρ οὐ βιαίως ἀπέθανεν, ὦ ἄνδρες, ὅς γ'[3]) ἐκπλεῖν ἔμελλεν ἐκ τῆς γῆς τῆσδε, IV δ 5 τὸν δὲ θάνατον πῶς ἂν ἐπεβούλευσεν, ὅν γε ἀκουσίως (οὕτως) ἐπάταξεν[4]), V 41 πῶς γάρ; ὅς γε κατεψεύσατο. Im verallgemeinernden Sinne wird das Relativum so gebraucht VI 26 εἰς πάντα* τοίνυν ἐγὼ ταῦτα* προὐκαλεσάμην τούτους καὶ ἐξ ὧν γε[5]) χρὴ ἄνθρωπον ὄντα τἀληθῆ καὶ τὰ δίκαια πυνθάνεσθαι*, konsekutiv lesen wir es fr. soph. 131, 31 τί οὖν εἴ μοι γένοιτο σῶμα ἕτερον τοιοῦτον, ὅ γε μοι οὕτως ἐπιμελὲς εἴη. Die Worte I 7 E. sind wahrscheinlich, wie schon oben bemerkt wurde, unecht.

f. Konjunktionen. Seltener ist der Gebrauch, dass Konjunktionen durch γέ hervorgehoben werden, doch finden sich dafür vier Belegstellen, von welchen allerdings drei unsicher überliefert sind: I 6 καὶ οὐ τοῦτό γ' ἐρεῖ ὡς εὖ οἶδεν ὅτι γ' οὐκ[6]) ἀπέκτεινεν ἡ μήτηρ αὐτοῦ τὸν πατέρα τὸν ἡμέτερον. Die Doppelsetzung von γέ lässt sich hier mit der von ἄν vergleichen, welche öfters bei Antiphon vorkommt (Vgl. II γ 2, II γ 5, III γ 2, IV γ 5, IV δ 11, V 65, V 71, VI 15 u. a. Stellen), I 29 οἱ δ' ἐπιβουλευόμενοι οὐδὲν ἴσασι πρίν γ'[7]) ἤδη ἐν αὐτῷ ὦσι τῷ κακῷ καὶ γιγνώσκωσι* τὸν ὄλεθρον ἐν ᾧ εἰσί. V 51 εἴπερ γε καὶ τῶν ψήφων ὁ ἀριθμὸς ἐξ ἴσου γιγνόμενος τὸν φεύγοντα μᾶλλον ὠφελεῖ ἢ τὸν διώκοντα, wo die Konditional-Partikel schon durch das angehängte -περ ausgezeichnet ist, ähnlich V 27 εἴπερ[8]) γε μὴ πάνυ πόρρω ἀπῆλθεν ἀπὸ τῆς θαλάσσης.

2. Γέ in Verbindung mit anderen Partikeln. a. καίτοι γε und καίτοι — γέ. In Sätzen, welche mit καίτοι beginnen, finden wir bei Antiphon

---

1) „τούτου γε N Mr.: τούτων Z M, τοῦτο B, τούτου v." Blass. Vgl. Schäfer S. 46 M.

2) „αὐ τό τε codd.; αὐτό τε τὸ Ald., σὺ τό γε ci. S." Blass.

3) „ὅς (ὡς N) γ' ἐκπλ. N A Bk: ὅς γε πλεῖν" Blass; γέ ist gesichert.

4) „ὅς γε ἀκ. ἐπάταξεν Fr. S. Turr.; ᾧ γε ἀκ. ἐπατ. vel ὅν γε ἀκ. ἔπραξεν Sch." Blass. γέ ist sicher.

5) „γε] σε A B, om. Z M" Blass.

6) „ὅτι γ' οὐκ] γ' add. N A Fr" Blass. Also kann man an γέ hier kaum zweifeln.

7) „γ' ἤδη post πρὶν Mr. e N: γε πρὶν ἐν αὐτῷ ἤδη τ. κ. Z M, γ' ἤδη post κακῷ vulg." Blass.

8) „εἴπερ γε N Sp.: εἴπερ" Blass.

häufig γέ angewendet und zwar entweder indem καίτοι und γέ zusammenstehen oder indem sie durch andere Wörter getrennt sind. α. καίτοι γε. V 74 καίτοι γε πολλῷ μᾶλλον εἰκὸς ἦν κτέ. β. καίτοι γε. I 11 καίτοι εὖ οἶδά γε, V 14 καίτοι τοὺς γε νόμους κτέ., ebenso V 19, V 61, VI 46*.

b. μέντοι γε. An μέντοι schliesst sich γέ eng an VI 3 ἡγοῦμαι μέντοι γε καὶ ὑμῖν τοῖς δικασταῖς, wo ein deutsches *wohl* oder *in der Ihat* ungefähr entsprechen würde, V 19 ὅμως μέντοι γε καὶ ἐκ τούτων πειράσομαι.

c. καὶ μὴν — γε. Zweimal findet sich γέ nach dem versichernden καὶ μήν (vgl. S. 9): V 28 καὶ μὴν εἰκός γε ἦν καὶ σημεῖόν τι γενέσθαι und V 92 καὶ μὴν τὴν ἴσην γε δύναμιν ἔχει, indem es jedesmal das vorhergehende Wort hervorhebt.

d. τοί γε. Die Stelle VI 9 ἐπεί τοί γε καὶ δεινόν* (vgl. S. 30) ist gut überliefert; ob die Gründe, welche Schäfer S. 49 gegen γέ vorbringt, stichhaltig sind, ist fraglich.

e. ἀλλά — γέ. Auch in einem durch ἀλλά eingeführten Gegensatz dient γέ zur Verschärfung, indem es sich an ein betontes Wort anschliesst. V 71 μή* οὖν ὕστερον τοῦτο γνῶτε, ἀναίτιόν με ὄντα ἀπολέσαντες, ἀλλὰ πρότερόν γ' εὖ βουλεύσασθε.

f. μέν γε. Von den korrespondirenden Partikeln μέν — ἔπειτα wird die erstere durch γέ verschärft V 14 ὑπάρχει μέν γε αὐτοῖς ἀρχαιοτάτοις εἶναι — ἔπειτα τοὺς αὐτοὺς* ἀεὶ περὶ τῶν αὐτῶν, bei μὲν — δέ wird μέν hervorgehoben I 21.*

g. καίτοι οὐ δήπου γε und οὐ γὰρ δή που — γέ. Zweimal steht γέ bei dem ironisch gebrauchten δήπου und zwar einmal unmittelbar mit demselben verbunden, V 24, und einmal durch ein betontes Wort getrennt, I 28. Die citirten Stellen sind S. 19 ausgeschrieben.

g. γὲ δή. Nur in der Partikel-Verbindung γὲ δή hat γέ die erste Stelle, es hebt hier jedesmal das vorhergehende Wort hervor, III δ 8 ἔχοντός γε δὴ τὴν δίκην τοῦ φονέως und V 57 τίνος γε δὴ ἕνεκα τὸν ἄνδρα ἀπέκτεινα;

β. Das affirmative γάρ.

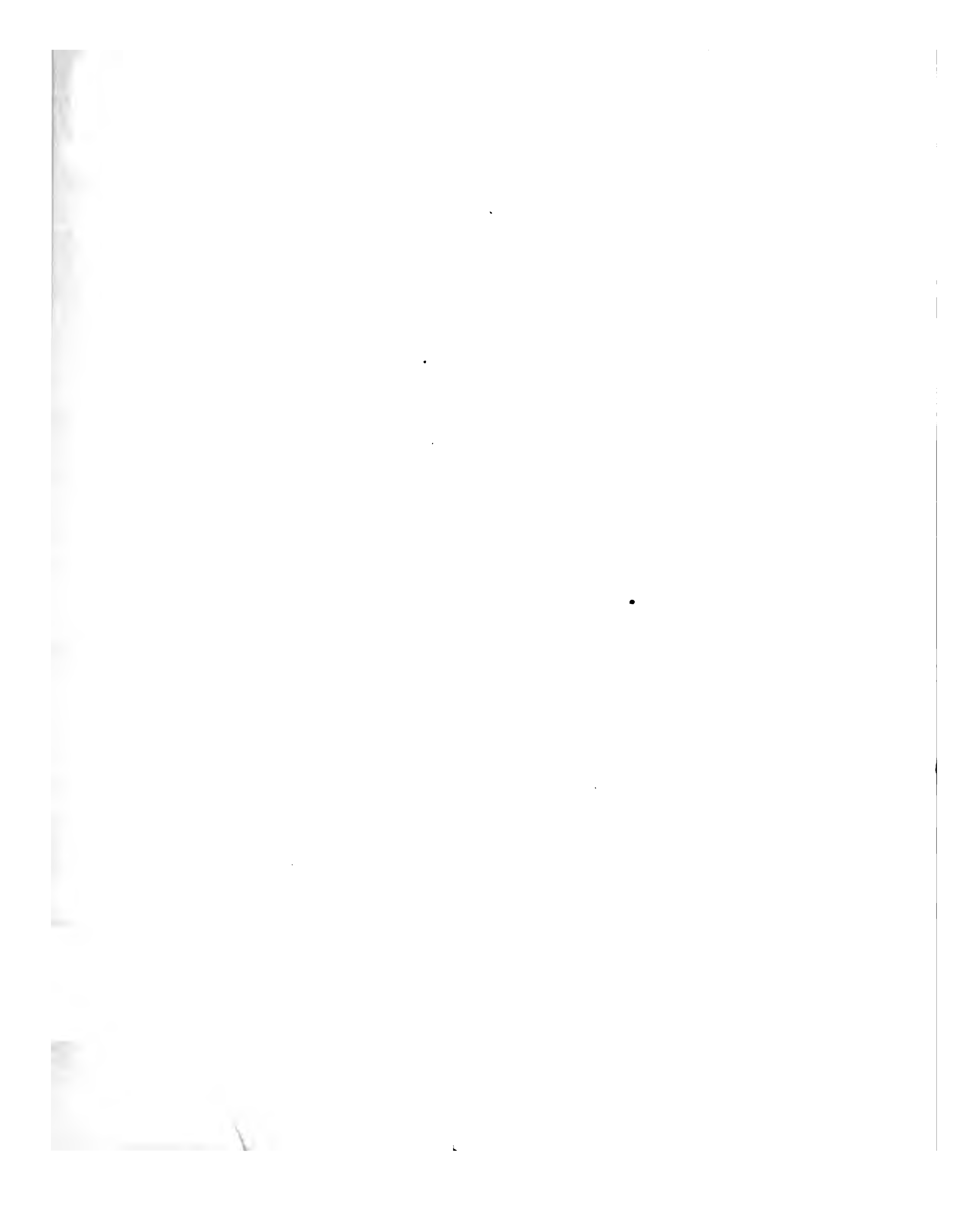
Literatur. Hartung I, S. 457 ff. — Rost bei Passow I, S. 535. — Klotz, zu Devarius II, S. 231. — Bäumlein S. 68. — Kühner, Gr. II, S. 724.

Bedeutung. Obwohl es schon von den älteren Grammatikern erkannt wurde, dass γάρ durch Zusammensetzung von γέ und ἄρα entstanden ist, so hielt man doch bis auf Hartung daran fest, dass γάρ nichts anderes als *nam*, deutsch *denn* bezeichne. Erst Hartung stellte die Ansicht auf, dass γάρ gemäss seiner

Entstehung ursprünglich nur eine Versicherung und Bekräftigung enthalte, und verglich es passend mit dem deutschen *ia* in Sätzen wie *soll ich den lieben Vater mein im besten Schlaf erwecken, es wacht ia sein gutes Pferd.* Indem nun ursprünglich zwei Sätze so neben einander gestellt wurden, dass man den zweiten in versichernder Form sprach, war es natürlich, dass er allmählig die Geltung einer Begründung des ersteren bekam und *γάρ* auf diese Art die Bedeutung einer kausalen Konjunktion gewann.

Antiphon. Bei Antiphon hat *γάρ* nur in einer sehr beschränkten Zahl von Fällen die ursprüngliche Bedeutung bewahrt. 1. *μέν γάρ.* a. In Antworten dient *μὲν γάρ* zum Ausdrucke der Bestimmtheit, V 57 *καὶ τίς πώποτε χαριζόμενος ἑτέρῳ τοῦτο εἰργάσατο; οἶμαι μὲν γὰρ οὐδένα.* Ebenso findet sich *γάρ* in einem hypothetischen Satzgefüge gebraucht V 37. Auszuscheiden sind hiervon die Fälle, wo sich *γάρ* nach einer rhetorischen Frage findet und die Begründung zu der gedachten Antwort einführt, wie I 8, V 57 A., V 55. — b. In Wünschen, welche unerfüllbar sind, findet sich zweimal *μὲν γάρ*, um den Inhalt derselben hervorzuheben, V 36 *ἐχρῆν μὲν* γὰρ αὐτοὺς — ἐνθάδε παρέχοντας τὸν μηνυτὴν αὐτὸν ἀπελέγχειν ἐμέ* und V 86 *ἠξίουν μὲν γὰρ ἔγωγε περὶ τῶν* τοιούτων — εἶναι τὴν δίκην κατὰ τοὺς νόμους.*

2. *ἀλλὰ γάρ.* Die Verbindung *ἀλλὰ γάρ*, welche man früher mit Ellipse erklärte, steht nur V 62 *ἀλλὸ γὰρ ἐνταῦθα μὲν ἀφῆκεν αὐτόν.*



I. Schulnachrichten.

1) Uebersicht über die im Schuljahr 1878/79 behandelten Lehrgegenstände.

Sexta.

Klassenführer: Dr. **Römheld.**

Religionslehre, 2 St. **Zöckler:** Biblische Geschichte des alten Testaments, mit Auswahl, bis zur Geschichte der Könige, nach Kurtz, § 1—58. Aus Luthers kleinem Katechismus das 1. Hauptstück memorirt und erklärt, die leichteren Sprüche dazu aus Eulers Spruchbuch, sowie einige Kirchenlieder nach der Ordnung des Kirchenjahres eingeübt.

Deutsch, 4 St. **Römheld:** Orthographische Uebungen. — Lehre vom einfachen Satz. Declination und Conjugation. — Uebungen im Lesen und Wiedererzählen des Gelesenen. Einige Gedichte wurden memorirt. Lesebuch: Hopf und Paulsiek VI.

Latein, 9 St. **Römheld:** Die regelmäßige Formenlehre wurde eingeübt durch Uebersetzung der Lesestücke 1—112 des Lesebuchs für Sexta von Perthes. — Vocabellernen nach dem grammatischen Vocabularium für VI von demselben Verfasser. — Wöchentlich ein Extemporale.

Geographie, 2 St. **Bergheimer:** Geographische Vorbegriffe. Heimatkunde. Uebersicht über die 5 Erdtheile, nach Daniel.

Rechnen, 3 St. **Bergheimer:** Die 4 Species in unbenannten und benannten ganzen Zahlen, die Theilbarkeit der Zahlen, nach Löser.

Naturgeschichte, 2 St., comb. mit V, **Bergheimer:** Im Sommer Botanik: Beschreibung einzelner Pflanzen, Bildung der wichtigsten Familien der Phanerogamen. Im Winter Zoologie: Die wichtigsten Familien und Ordnungen der Wirbelthiere und Insecten. Eingehende Beschreibung der einzelnen Repräsentanten.

Quinta.

Klassenführer: Dr. **Wetzell.**

Religionslehre, 2 St. **Zöckler:** Biblische Geschichte des neuen Testaments, aus dem Leben Jesu, mit Auswahl nach Kurtz, § 101—169. Aus Luthers kleinem Katechismus das 2. und 3. Hauptstück memorirt, die Lehre von Gottes Wesen und Eigenschaften erklärt. Die leichteren Sprüche dazu aus Eulers Spruchbuch, sowie einige Kirchenlieder nach der Ordnung des Kirchenjahres eingeübt.

Deutsch, 4 St. **Wetzell:** Repetition der Formenlehre und der Lehre von dem einfachen Satze. Das Wichtigste aus der Lehre von dem zusammengesetzten Satze. Wöchentlich ein Dictat. — Lesen, Wiedererzählen, Declamiren, nach dem Lesebuch von Hopf und Paulsieck für V. Kleine Aufsätze.

Latein, 9 St. **Wetzell:** Repetition der Formenlehre, nach Perthes; Repetition der Uebungsstücke 1—112 in dem Lesebuch von Perthes für VI. Neu übersetzt wurden die Stücke von 112—124 in dem Lesebuch für VI und 163—205 in dem Lesebuch für V. Die zusammenhängenden Stücke wurden mit Auswahl gelesen. Memoriren der zu den Uebungsbeispielen gehörigen Wörter. Wöchentlich ein Extemporale und alle 14 Tage ein Exercitium.

Geographie, 3 St. **Bergheimer:** Hessen, Deutschland, nach Daniel.

Rechnen, 4 St. **Bergheimer:** Theilbarkeit der Zahlen. Die vier Species in gemeinen und Decimalbrüchen. Nach Löser.

Naturgeschichte. S. VI.

Quarta.

Klassenführer: Dr. **Sachse.**

Religionslehre, 2 St. **Drandt:** Die biblische Geschichte des alten Testaments von Moses bis zum Schluß. — Kurtz, § 48—100. — Die Lehre von Gottes Wesen und Eigenschaften, sowie den 1. und 2. Artikel nebst den dazu gehörigen Sprüchen nach Eulers Spruchbuch erklärt und letztere theilweise memorirt. Die 5 Hauptstücke wiederholt memorirt; Kirchenlieder erklärt und memorirt.

Deutsch, 3 St. **Sachse:** Die Lehre vom zusammengesetzten Satz. Dictate zur Einübung der Orthographie und Interpunction. Kleinere Aufsätze erzählenden Inhalts. — Lectüre von Gedichten und Prosastücken aus Hopf und Paulsiecks Lesebuch für IV; die Gedichte zum Theil memorirt.

Latein, 8 St. **Sachse:** Gelesen wurden aus Vogels Nepos plenior die ersten 7 vitae. Wichtige Regeln der Syntax wurden gelernt nach Ostermanns Uebungsbuch für IV und eingeübt durch mündliche Uebersetzung der in demselben enthaltenen Uebungsstücke. Repetition der Declinationen und Conjugationen, sowie der in Ostermanns Vocabularien für VI und V enthaltenen Vocabeln. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

Französisch, 4 St. **Lahm:** In dem Elementarbuch von Plötz wurden alle Lectionen übersetzt. — Exercitien und Extemporalien.

Geschichte, 2 St. **Sachse:** Griechische Geschichte bis zur Schlacht von Chäronea, römische bis zum Untergang der Republik. Nach Jäger.

Geographie, 2 St. **Sachse:** Die europäischen Staaten außer Deutschland. Nach Daniel.

Mathematik, 4 St. **Bergheimer:** Rechnen: Wiederholung der Bruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regel de Tri. Geschäftsrechnungen. Nach Löser. — Geometrie: Geometrische Vorbegriffe. Entwicklung geometrischer Lehrsätze aus der Planimetrie. Uebungen im Construiren einfacher Figuren.

Naturgeschichte, 2 St. **Bergheimer:** Botanik: Morphologie. Die wichtigsten Familien aus dem ganzen Pflanzenreiche. — Zoologie: Die Wirbelthiere und Insecten ausführlicher. Das Wichtigste aus den übrigen Klassen der Gliederthiere.

Untertertia.

Klassenführer: **Matthaei.**

Religion, 2 St. **Drandt:** Die biblische Geschichte des neuen Testaments, nach Kurtz. Die 5 Hauptstücke des Katechismus memorirt und erklärt. Die Lehre von der Person und dem Werke des heiligen Geistes, sowie von den Gnadenmitteln (3. Artikel bis 5. Hauptstück) nebst den dazu gehörigen Sprüchen — nach Eulers Spruchbuch — erklärt und letztere theilweise memorirt. Kirchenlieder erklärt und memorirt.

Deutsch, 2 St. **Matthaei:** Gedichte und Prosastücke aus dem Lesebuch von Hopf und Paulsieck III erklärt. Declamationen. Dispositionsübungen und Aufsätze.

Latein, 8 St. **Matthaei:** Lectüre: Caes. de bell. Gall. V—VII. 3 St. — Ausgewählte Stücke aus Ovid. 2 St. — Grammatik nach Seyffert: Repetition und Erweiterung der Casuslehre, § 129—186. § 190—201. Tempuslehre, § 234—246. — Exercitien und Extemporalien. — Mündliches Uebersetzen nach Ostermann III.

Griechisch, 6 St. **Matthaei:** Die Formenlehre bis einschließlich der Verba auf μι, nach Curtius. Uebersetzen nach Schenkels Elementarbuch. — Exercitien und Extemporalien.

Französisch, 2 St. **Strack:** In der Syntax und Formenlehre von Plötz die Lectionen 1—35. • Exercitien und Extemporalien.

Geschichte und **Geographie,** 3 St. **Matthaei:** Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung bis zum westfälischen Frieden, nach Müller. Geographie der europäischen Länder außer Deutschland.

Mathematik, 4 St. **Lahm:** Geometrie: Die Lehre vom Dreieck, Viereck und Kreis. Gleichheit der Figuren. Der Pythagoräische Lehrsatz. Nach Gauß. Constructionen. — Algebra: Die 4 Species in Buchstabengrößen. Wurzelausziehung. Lineare Gleichungen mit 1 Unbekannten. Aufgaben nach Bardey.

Naturgeschichte, 2 St. **Lahm:** Im Sommer Botanik: Die Hauptorgane der Pflanze mit Einschluß der Gewebelehre derselben. Im Anschluß daran das Linné'sche und das natürliche System. Die Kryptogamen nach ihrer Entwicklung und Fortpflanzung. Die wichtigsten Pflanzen der Phanerogamen. — Im Winter Zoologie.

Obertertia.

Klassenführer: Dr. **Mohr.**

Religion, 2 St. **Draudt:** Die Apostelgeschichte gelesen und erklärt. Das Wichtigste aus der Kirchengeschichte bis zum Augsburger Religionsfrieden.

Deutsch, 2 St. **Mohr:** Gedichte und Prosastücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek III erklärt. Declamationen. Dispositions- und Definitionsübungen. Repetition der Satz- und Interpunctionslehre.

Latein, 8 St. 6 St. **Mohr:** Lectüre: Caes. de bell. Gall. V—VII, VIII cursorisch, de bell. civ. I. und II. 3 St. — Grammatik nach Seyffert: § 254—342. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. Mündliches Uebersetzen nach Ostermann III. Repetition des Pensums der Untertertia. 3 St. — 2 St. **Ritsert:** Ovids Metamorphosen mit Auswahl. Memorirübungen.

Griechisch, 6 St. **Römheld:** Grammatik nach Curtius: Die Formenlehre bis zur 2. Hauptconjugation wiederholt; dann die 2. Hauptconjugation und die unregelmäßigen Zeitwörter. Lectüre: Xen. Anab. III.—V, 2. Hom. Od. VI., 1—197. Exerc. dom. und wöchentlich ein Extemporale.

Französisch, 2 St. **Strack:** Das Pensum der IIIb rep. Die methodische Stufenfolge in Plötz, Syntax und Formenlehre, bis zum Schluß durchgegangen. Lectüre nach Plötz: „Lectures choisies". Extemporalien.

Geschichte und **Geographie,** 3 St. **Wetzell:** Repetition der deutschen Geschichte von der Völkerwanderung bis zum westfälischen Frieden. Die neueste Geschichte vom Jahre 1648 bis zur Gegenwart. Nach Müller. Geographie von Deutschland.

Mathematik, 4 St. **Lahm:** Geometrie, 2 St.: Repetition des Pensum der Untertertia. Theilung der Figuren und die Lehre von den Potenzen am Kreis. Nach Gauß. Algebra, 2 St.: Potenzen und Wurzeln. Auflösung von Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Proportionen. Aufgaben nach Bardey.

Naturgeschichte, 2 St. **Lahm:** Im Winter Zoologie: Eintheilung der Naturwissenschaft. Bau der Wirbelthiere, ausgehend vom Skelet des Menschen. Die wichtigsten auf dem Menschen lebenden Eingeweidewürmer. Die Mollusken. — Agregatzustände der Körper. Die wichtigsten Elemente und ihre Verbindungen. Im Sommer: Botanik.

Secunda (Cursus zweijährig).

Klassenführer: Dr. **Strack.**

Religion, 2 St. **Draudt:** Die heilige Geschichte des alten Testaments bis zur Rückkehr des Volkes Israel aus dem Exil, nach Kurtz. Lectüre und Erklärung ausgewählter Stücke aus den Büchern des alten Testaments.

Deutsch, 2 St. **Strack:** Schillers größere Dramen. Lessings Minna von Barnhelm und die Abhandlung über die Fabel. Uebungen im Disponiren. Aufsätze. Im Winter Obersecunda: Mittelhochdeutsch, 1 St. **Römheld:** Lectüre ausgewählter Abschnitte aus dem Nibelungenliede, nach der Ausgabe von Lachmann. Das Wichtigste aus der mittelhochdeutschen Laut- und Formenlehre. Kurzer Abriß der deutschen Literaturgeschichte vor 1517.

Latein, 8 St. — 6 St. **Strack:** Lectüre: Livius lib. XXII, Cic. de imp. Cn. Pomp.; privatim pro Archia. Extemporalien und Exercitien nach Seyfferts Uebungsbuch und nach Dictaten. — 2 St. **Wetzell:** Verg. Aen. II und III. Memorirübungen.

Griechisch, 7 St. **Sachse:** Lectüre: Xen. Anab. lib. VI, ausgewählte Stücke aus Herod. lib. VI und VII, Hom. Od. V, VI, VII. — Grammatik, nach Curtius: Repetition der Conjugationen. Die Lehre vom Gebrauch des Artikels, der Casus, Präpositionen und Pronomina; die wichtigsten Regeln aus der Tempus- und Moduslehre; dazu übersetzt die entsprechenden Stücke in Böhmers Aufgaben.

Französisch, 2 St. **Ritsert:** Repetition der Formenlehre. Die wichtigsten Regeln der Syntax. Nach Plötz Grammatik. Lectüre aus Plötz: „La France littéraire".

Geschichte und **Geographie,** 3 St. **Strack:** Römische Geschichte bis 476 n. Chr. — Geographische Repetitionen. Nach Herbst.

Mathematik, 4 St. **Lahm:** Geometrie, 2 St.: Aehnlichkeit. Kreisberechnung. Ausgewählte Capitel aus der neueren Geometrie. Einführung in die Trigonometrie. — Algebra, 2 St.: Kubikerhebung und Kubikwurzelausziehung. Logarithmen. Repetition der Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Quadratische Gleichungen. Nach Bardey.

Physik, 2 St. **Lahm:** Die allgemeinen Eigenschaften der Körper. Die Gesetze der Bewegung, besonders des freien Falls. Das Wesen der Kräfte. Aerostatik und Hydrostatik. Nach Reis.

Unterprima.

Klassenführer: Director Dr. **Ritsert.**

Religionslehre, 2 St. **Draudt:** Die christliche Kirchengeschichte von der Gründung der Kirche bis zum Augsburger Religionsfrieden.

Deutsch, 3 St. **Strack:** Lectüre ausgewählter Abschnitte aus Lessings Laokoon, der Hamburger Dramaturgie, von Minna von Barnhelm und Emilia Galotti. Ausgesuchte Stellen aus Klopstocks Messias, nebst den wichtigsten Oden desselben Dichters. Definitions- und Dispositionsübungen. Monatlich ein Aufsatz.

Latein, 8 St. **Mohr:** Cic. in Verrem IV, Tusc. I (IV, V curſ.), pro Milone, pro Ligario. — Horat. carm. I, II, III mit Auswahl. — Ausgewählte Capitel aus der Stiliſtik, Repetition der geſammten Syntax nach Seyffert. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien. 2 Klaſſenaufſätze. Uebungen im Ueberſetzen und Lateinſprechen. Privatlectüre.

Griechiſch, 4 St. **Mohr:** Thucyd. II, Plat. Apol. und Crito. Grammatik nach Curtius: § 476—577. Ueberſetzung der Stücke 132—161 in Böhme's Aufgaben. Wöchentliche Extemporalien oder Exercitien. Privatlectüre. — 2 St. **Strack:** Ilias I—IV, Soph. Ant. v. 1—1000. Der Reſt privatim.

Hebräiſch, 2 St. **Römheld:** Die regelmäßige und unregelmäßige Formenlehre. — In dem Leſebuch von Geſenius wurden die Proſaſtücke S. 5—22 überſetzt.

Franzöſiſch, 2 St. **Ritſert:** Grammatik nach Plötz. Wortſtellung, Concordanz, Caſus und Präpoſitionen. Das Wichtigſte aus der Tempus- und Moduslehre. Ueberſetzung der bez. Stücke in Plötz, Uebungen ꝛc. Lectüre: La France Littéraire, par Herrig et Burguy. — Extemporalien.

Engliſch, 2 St. **Lahm:** Formenlehre. Lectüre: Ch. Dickens, A Christmas Carol, cap. I.

Geſchichte und **Geographie,** 3 St. **Matthaei:** Deutſche Geſchichte von der Völkerwanderung bis zum weſtfäliſchen Frieden, nach Müller. — Geographiſche Repetitionen.

Mathematik, 4 St. **Ritſert:** Trigonometrie. Algebra: Quadratiſche Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Maxima und Minima. Kettenbrüche. Diophantiſche Aufgaben. Nach Bardey.

Phyſik, Ritſert: Statik und Dynamik der feſten, flüſſigen und luftförmigen Körper. Nach Reis.

Schreiben.

VI 3 St., V 2 St., IV 1 St. **Hotz.** Uebungen in deutſcher und lateiniſcher Schrift.

Zeichnen.

VI und V comb. 2 St. Dr. **Wetzell.**
IV 2 St., III 1 St. **Zöckler.**

Turnen.

VI und V comb. 2 St. **Bergheimer.**
IV 2 St. **Römheld.**
III, II und I comb. je 2 St. **Wetzell.**

Singen.

VI und V comb. 1 St.; außerdem Einübung von Chorälen und mehrſtimmigen Geſängen für Schüler aller Klaſſen, zuſammen 4 St. **Bergheimer.**

2) Vertheilung des Unterrichts.

	Namen der Lehrer.	Unterrichtsfächer.	Klassen.	Stdn.	Wöchentliche Stundenzahl.
1.	Dr. Ernst Ritsert, Director.	Mathematik Physik Latein Französisch	I I III a I, II	4 2 2 4	12
2.	Dr. Christian Strack	Deutsch Latein Griechisch Geschichte Französisch	I, II II I II III a, III b	5 6 2 3 4	20
3.	Dr. Paul Mohr	Latein Griechisch Deutsch	I, III a I III a	14 4 2	20
4.	Wilhelm Matthaei	Deutsch Latein Griechisch Geschichte	III b III b III b III b, I	2 8 6 6	22
5.	Dr. Moriz Sachse	Griechisch Latein Deutsch Geschichte Geographie	II IV IV IV IV	7 8 3 2 2	22
6.	Dr. Carl Wetzell	Deutsch Latein Geschichte Zeichnen Turnen	V V, II III a V und VI III, I und II	4 11 3 2 4	24
7.	Dr. Friedrich Römheld	Latein Deutsch Griechisch Hebräisch Turnen	VI VI, II a III a I IV	9 5 6 2 2	24
8.	Wilhelm Lahm	Mathematik Naturgeschichte Französisch Englisch	II, III a, III b II, III a, III b IV I	12 6 4 2	24
9.	Adolf Bergheimer	Mathematik Naturgeschichte Geographie Turnen Singen	IV, V, VI VI und V, IV VI, V VI und V I—VI	11 4 5 2 4	26
10.	Carl Draudt, Pfarrer	Religion	I—IV	10	10
11.	Reinhold Zöckler, Pfarrer	Religion Zeichnen	VI, V IV, III	4 4	8
12.	Gustav Hotz	Schreiben	VI und V, IV	4	4

3) Die Schüler.

Klasse.	Bestand zu Anfang	Zugang	Gesammtzahl im Schuljahr	Aus Laubach	Auswärtige	Protestanten	Katholiken	Israeliten	Bestand am Ende
Ib	12	2	14	3	11	13	—	1	13
II	23	9	32	3	29	32	—	—	30
IIIa	12	—	12	2	10	12	—	—	12
IIIb	27	3	30	1	29	29	1	—	26
IV	22	1	23	6	17	22	—	1	23
V	19	1	20	6	14	18	—	2	19
VI	11	1	12	2	10	12	—	—	9
Summa:	126	17	143	23	120	138	1	4	132

4) Zur Chronik der Anstalt.

Zu Beginn des Schuljahres, am 29. April, wurde mit Genehmigung Großherzoglichen Ministeriums des Innern Unterprima errichtet, und ist damit ein weiterer Schritt zum Aufbau der Schule zum vollständigen Gymnasium geschehen. Es traten an diesem Tage die Herren Dr. Paul Mohr, Dr. Moriz Sachse, Dr. Friedrich Römheld, von denen wir im Programm des vergangenen Schuljahrs berichteten, in das Lehrercolleg ein.

Am 6. Juli machten die Schüler mit ihren Lehrern einen Ausflug. Ein Theil derselben wandte sich nach Süden, um Frankfurt und dessen Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen; die anderen wanderten durch schattige Laubwaldungen nach dem vom Oberwalde abwärts sich erstreckenden, wiesenreichen Seenthale und dem darin gelegenen Oberseener Hofe.

Der 2. September wurde Morgens durch einen Redeakt gefeiert. Die Festrede hielt Herr Dr. Strack. Des Nachmittags betheiligte sich das Gymnasium an dem Festzuge auf den Ramsberg, wo patriotische Reden und Gesänge Deutschlands Ruhm und Deutschlands Helden priesen.

Zu der zum Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst unter dem Vorsitz des Großherzoglichen Oberschulraths Herrn Hofraths Becker am 28. Februar stattgehabten Prüfung waren 16 Secundaner zugelassen worden, die sämmtlich die Prüfung bestanden.

An Geschenken wurden der Anstalt zugewendet:

Von dem hohen Patron der Schule: Ausgestopfte Thiere.

Von Sr. Erlaucht dem Grafen Görtz zu Schlitz: Reise um die Welt 1844—47. 2. Auflage.

Von Herrn Ingenieur Thum zu Laubach: Eine Sammlung von Mineralien.

Von Herrn Conrector Schaad zu Laubach: Ein Nußhäher.

Von Herrn Kreisarzt Dr. Köhler zu Laubach: Aeltere Ausgaben griechischer und römischer Classiker, sowie Werke pädagogischen Inhalts.

Von Herrn Hofapotheker Rössing zu Laubach: Versteinerte Pflanzen aus dem Braunkohlenbergwerke bei Münster.

Wir sagen hierfür den gütigen Gebern den gebührenden Dank.

Oeffentliche Vorträge, die im Laufe des verflossenen Winters gehalten wurden, verschafften uns die Mittel, um die Anzahl der in der Schülerbibliothek vorhandenen Bücher ansehnlich zu vermehren.

II. Nachricht
über die öffentliche Prüfung und die damit verbundene Schlußfeier.

Mittwoch, den 26. März.

Vormittags

von 8—9½ Uhr: Quinta.

Eröffnung: Choral und Gebet.

Religion . . . . Zöckler.
Latein . . . . Wetzell.
Rechnen . . . . Bergheimer.

Von 9½—10½ Uhr: Sexta.

Deutsch . . . . Römheld.
Geographie . . . . . Bergheimer.

Von 10½—12 Uhr: Quarta.

Latein . . . . Sachse.
Geschichte . . . . . Sachse.

Nachmittags

von 2—4 Uhr: Secunda.

Latein . . . . Strack.
Physik . . . . Lahm.
Französisch . . . . . Ritsert.

Donnerstag, den 27. März.

Vormittags

von 8—9½ Uhr: Untertertia.

Religion . . . . Draudt.
Griechisch . . . . . . Matthaei.

Von 9½—10½ Uhr: Obertertia.

Latein . . . . Mohr.
Naturgeschichte . . . . Lahm.

Von 10½—12 Uhr: Unterprima.

Griechisch . . . . . . Mohr.
Mathematik . . . . . Ritsert.

Freitag, den 28. März.

1) **Gesang:** „Die Ehre Gottes aus der Natur", von Beethoven.
2) **„De renata Germania".** Vortrag nach eigener Ausarbeitung von Hans Schott aus Freienseen.
3) **„Oben und Unten",** von Wagemann, vorgetragen von Fr. Rehberger aus Laubach.
4) **Gesang:** „Auf Bergen, da wehen die Winde so frisch." Volksweise.
5) **„Dr. R. Mayer und die mechanische Wärmetheorie."** Vortrag nach eigener Ausarbeitung von Wilhelm, Grafen zu Solms-Laubach.
6) **„Otto I. und Heinrich,"** von Mühler, vorgetragen von Gustav Hotz aus Laubach.
7) **Gesang:** „Herbstlied," von Georg Lang.
8) **„Der Tod des Tiberius,"** von E. Geibel, vorgetragen von F. v. Rotenhan von Neuhof bei Eisenach.
9) **„Ver sacrum,"** von Uhland, vorgetragen von Fr. Röschen aus Laubach.
10) **„Der kleine Hydriot,"** von W. Müller, vorgetragen von Fr. Junker aus Lich.
11) **„Philemon und Baucis,"** aus Ovid. Met., vorgetragen von Eduard Volp aus Freienseen.
12) **„Ungarische Tänze,"** von Brahms, vorgetragen auf dem Clavier von Ernst Büchner aus Gießen und Wilhelm Sellin aus Utphe.
13) **„Das Lied vom braven Mann,"** von Bürger, vorgetragen von Otto Bindewald aus Frischborn.
14) **„Harmosan,"** von Platen, vorgetragen von Julius Dieterich aus Krummbach.
15) **„Die Wahl des Bischofs Hildebold,"** von Simrock, vorgetragen von H. Schabe aus Kassel.
16) Schlußrede des Directors.
17) **Gesang:** „Sei gegrüßt, Germania!" von Fr. Reiff.

III. Bekanntmachung
über Zeit und Bedingungen der Aufnahme in die Anstalt.

Die Schule beginnt Montag, den 21. April, Vormittags 8 Uhr. An diesem Tage findet auch die Prüfung der neu eintretenden Schüler statt. Anmeldungen derselben nimmt der Unterzeichnete am 18. und 19. April entgegen.

Die in die untersten Klassen aufzunehmenden Schüler müssen im Allgemeinen das 9. Lebensjahr zurückgelegt haben, deutsche und lateinische Schrift geläufig lesen und schreiben können, in der Orthographie einige Sicherheit besitzen und im Rechnen und in den vier Grundrechnungsarten geübt sein. Die Aufnahme in eine der nächstfolgenden höheren Klassen ist bedingt durch die Kenntniß des in den vorhergehenden Klassen durchgegangenen Klassenpensums, worüber eine Prüfung entscheidet.

Außer dem Geburtsschein und Impfschein ist ein Zeugniß beizubringen, woraus ersehen werden kann, in welchen Unterrichtsgegenständen der Schüler bisher unterrichtet wurde, eventuell welche Klasse oder Abtheilung einer Schule er zuletzt besucht hat.

Auswärtige Schüler sind verpflichtet vor der Wahl einer Wohnung die Genehmigung der Direction einzuholen.

Die Direction des Gymnasiums:
Dr. Ritsert.



